HENNING BAUM SOLOMON GORDON ANNETTE FRIER MILAN PESCHEL UWE OCHSENKNECHT
CHRISTOPH MARIA HERBST RICK KAVANIAN SONJA GERHARDT

PRESSEINFORMATION

COPYRIGHT © 2020 RAT PACK FILMPRODUKTION GMBH / JM FILMPRODUKTION GMBH / WARNER BROS. ENTERTAINMENT GMBH

WARNER BROS. PICTURES präsentiert
eine CHRISTIAN BECKER Produktion
der RAT PACK FILMPRODUKTION
und WARNER BROS. FILM PRODUCTIONS GERMANY
in Co-Produktion mit JÄNSCH & MEYERS FILMPRODUKTIONSGESELLSCHAFT
MALAO FILM und
MICHAEL ENDE PRODUCTIONS
einen DENNIS GANSEL Film
MICHAEL ENDEs

Michael Ende
Jim Knopf und die Wilde 13

Mit
HENNING BAUM, SOLOMON GORDON, RICK KAVANIAN,
UWE OCHSENKNECHT, CHRISTOPH MARIA HERBST, ANNETTE FRIER,
MILAN PESCHEL, LEIGHANNE ESPERANZATE, SONJA GERHARDT,
sowie MICHAEL BULLY HERBIG als die Stimme von NEPOMUK

Regie DENNIS GANSEL
Drehbuch DIRK AHNER
basierend auf dem gleichnamigen Roman erschienen im Thienemann Verlag
Produzent CHRISTIAN BECKER
Executive Producer WILLI GEIKE, PETER JÄNSCH, OLAF MEYERS
Producerin TINA KRINGER
Creative Producer ROMAN HOCKE
Co-Produzenten MATTHIAS ROSENBERGER, DERRICK H. MYER,
WOLF-DIETER VON GRONAU
Herstellungsleitung ULI FAUTH, OLIVER NOMMSEN
Kaufmännische Leitung FLORIAN KLEEBERGER
1. Ad SEBASTIAN BALLHAUS, CHRISTOPHER POTH
Postproduction Supervisor ELKE ANDREAS-MÖLLER
VFX Supervisor FRANK SCHLEGEL
Music Supervisor KLAUS JAN FRERS
Musik RALF WENGENMAYR, MARVIN MILLER
Mischung HUBERT BARTHOLOMAE
Ton DIETER KECK, MANFRED BANACH
Schnitt UELI CHRISTEN
Kamera PHILIP PESCHLOW
Production Designer MATTHIAS MÜSSE (VSK)
Kostüm ANKE WINCKLER
Maske GEORG KORPÁS
Casting NINA HAUN

Deutscher Filmstart: 1. Oktober 2020
im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany
a division of Warner Bros. Entertainment GmbH
www.jimknopf.de

JUGEND FILMJURY
FBW

INHALT 4

PRESSENOTIZ 5

LANGINHALT 6

ÜBER DIE PRODUKTION 9

- Zwei Bücher, eine Geschichte 9
- Männer und Maschinen 11
- Fantastische Welten in Südafrika 14
- Die Meerjungfrau und der Magnetfelsen 14
- Mit dem Perpetumobil in die Wüste 17
- Mandala und der Goldene Drache der Weisheit 20
- Segelschiffe auf dem Parkplatz 22
- Multiple Piratenpersönlichkeit 25
- Das Land, das nicht sein darf 29
- Heimkehr nach Lummerland 32
- Spezialeffekte in Corona-Zeiten 36
- Perfekte Familienunterhaltung 37

DIE GESCHICHTE VON JIM KNOPF 41

DARSTELLER 44

- Solomon Gordon, *Jim Knopf* 44
- Henning Baum, *Lukas* 45
- Leighanne Esperanzate, *Prinzessin Li Si* 46
- Rick Kavanian, *Die Wilde 13* 46
- Annette Frier, *Frau Waas* 48
- Christoph Maria Herbst, *Herr Ärmel* 49
- Uwe Ochsenknecht, *König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte* 50
- Sonja Gerhardt, *Sursulapitschi* 51
- Milan Peschel, *Tur Tur* 52
- Michael Bully Herbig, *Nepomuk (Stimme)* 54

HINTER DER KAMERA 56

- Dennis Gansel, *Regie* 56
- Christian Becker, *Produzent* 56
- Dirk Ahner, *Drehbuch* 58
- Philip Peschlow, *Kamera* 59
- Matthias Müsse, *Production Design, Szenenbild* 59
- Ralf Wengenmayr, *Musik* 60

DIE BESETZUNG 61

DER STAB 62

INHALT

Neue Abenteuer warten auf Jim Knopf und Lukas den Lokomotivführer! Nachdem die beiden Freunde den Drachen Frau Mahlzahn besiegt haben, sinnt die Piratenbande „Die Wilde 13“ auf Rache. Mit ihren Dampfloks Emma und Molly begeben sich die Lummerländer auf eine gefährliche Reise, auf der auch Jims sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen könnte: Er will endlich die Wahrheit über seine mysteriöse Herkunft ans Licht bringen.

PRESSENOTIZ

Am 1. Oktober 2020 startet mit der Realverfilmung von Michael Endes JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 eine der aufwendigsten und teuersten Kinoproduktionen der deutschen Filmgeschichte bundesweit in den Kinos. Zweieinhalb Jahre nach dem Kinostart von „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018) wird die abenteuerliche Reise somit zu Ende erzählt und erreicht einen neuen Höhepunkt.

„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (1960) und „Jim Knopf und die Wilde 13“ (1962) zählen zu den beliebtesten und erfolgreichsten Büchern im deutschsprachigen Raum. Auch die Fernseh-Adaptionen durch die Augsburger Puppenkiste (1961/62 & 1976/77) prägten die Kindheit und Jugend mehrerer Generationen. Jetzt haben Erfolgsproduzent Christian Becker („Wickie und die starken Männer“, „Hui Buh das Schlossgespenst“) und Regisseur Dennis Gansel („Die Welle“, „Mechanic: Resurrection“) auch den zweiten Band der zeitlosen Geschichte über Freundschaft, Loyalität und Mut mit höchstem Aufwand und viel Liebe zum Detail als großes Fantasy-Kinoabenteuer für alle Generationen in faszinierende Bilder übersetzt. Die fantastischen Welten des Romans entstanden in Südafrika und im Studio Babelsberg.

Die Hauptrollen spielen erneut Solomon Gordon und Henning Baum als Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, unterstützt von Rick Kavanian als „Die Wilde 13“, Annette Frier als Frau Waas, Christoph Maria Herbst als Herr Ärmel, Uwe Ochsenknecht als König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte und Milan Peschel als Scheinriese Herr Tur Tur. Neu dabei ist Sonja Gerhardt in der Rolle der Meerjungfrau Sursulapitschi. Michael Bully Herbig leiht dem Halbdrachen Nepomuk erneut seine Stimme, genau wie Judy Winter, die nun den Goldenen Drachen der Weisheit spricht.

JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 ist eine Produktion der Rat Pack Filmproduktion, in Co-Produktion mit Warner Bros. Film Productions Germany, der JM Filmproduktionsgesellschaft, Michael Ende Productions und Malao Film sowie Moonlighting Films als Service-Produktion in Südafrika. Die Produktion wurde gefördert durch den FilmFernsehFonds Bayern (FFF), das Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB), die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG), die Filmförderungsanstalt (FFA), den Deutschen Filmförderfonds (DFFF) und die Foreign Film and TV Production and Post Production Incentive of the DTI of the Republic of South Africa.

Langinhalt

Die Wilde 13 kann es kaum fassen: Frau Mahlzahn ist von Jim Knopf und Lukas besiegt worden! Wer soll denn jetzt die Piraten dafür belohnen, dass sie Kinder entführen und nach Kummerland verschleppen? Die Bande schwört Rache! Denn ohne die mutigen Lokomotivführer aus Lummerland wären die Kinder niemals befreit und Frau Mahlzahn nicht nach Mandala gebracht worden.

Über Lummerland ziehen sich die Wolken zusammen. Erst fällt fröhlicher Regen, doch dann verdichtet sich der Nebel, und vor der Küste läuft das Postboot auf Grund. König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte ruft alle Einwohner zusammen: Frau Waas, Herr Ärmel, Lukas, Jim und Prinzessin Li Si, die gerade zu Besuch ist. Nicht auszudenken, wenn ihr Vater, der Kaiser von Mandala, mit seinem Staatsschiff nach Lummerland kommt und bei schlechtem Wetter auf Grund läuft! Lummerland braucht einen Leuchtturm. Doch dafür ist kein Platz auf der kleinen Insel. Jim hat eine Idee: Der Scheinriese Herr Tur Tur könnte mit einer Laterne am Ufer stehen. Er nimmt nur wenig Platz weg, ist aber aus der Ferne gut sichtbar.

Die Staatskrise scheint gelöst zu sein. Jim und Lukas müssen nur in die Spiegelwüste reisen und Herrn Tur Tur nach Lummerland einladen. Sie machen die Lokomotive Emma seetauglich und nehmen, Huckepack auf Emmas Kohlentender, auch Jims kleine Lokomotive Molly mit. In fremden Gewässern begegnen sie der Meerjungfrau Sursulapitschi. Sie bittet die handwerklich versierten Lummerländer, ihr zum Gurumusch-Magnetfelsen zu folgen und eine uralte Anlage zu reparieren, die das Meer wieder zum Leuchten bringt. Das gelingt, doch Jim und Lukas erkennen schnell die Folgen ihrer Hilfsbereitschaft: Der überaus starke Magnet zieht allen Schiffen in der Nähe die Nägel aus den Planken und lässt sie untergehen. Außerdem haften Emma und Molly so fest an dem aktiven Magnetfelsen, dass sie Gurumusch nicht mehr verlassen können. Schweren Herzens schalten Jim und Lukas das Meeresleuchten wieder aus. Sie versprechen Sursulapitschi aber, bald eine Lösung für das Problem zu finden.

Zwei Magnetsteine, die Jim an unterschiedlichen Enden der Insel aufgesammelt hat, bringen Lukas auf eine sensationelle Idee. Er baut seine Emma zum ersten funktionierenden Perpetumobil der Welt um. So kann die Lokomotive mit Magnetkraft statt Kohlekraft fahren und sogar fliegen. Aus Sicherheitsgründen muss Molly jedoch auf der Insel zurückbleiben.

In der Spiegelwüste freut sich Herr Tur Tur über das Wiedersehen mit Jim und Lukas. Doch den Scheinriesen plagen große Sorgen, denn in seiner Hütte hat sich ein unbekanntes, schreckliches Biest eingenistet. Mutig geht Jim in die Hütte und entdeckt dort den Halbdrachen Nepomuk. Er musste aus seinem Vulkan in Kummerland fliehen, weil er Jim und Lukas bei ihrem Kampf gegen Frau Mahlzahn geholfen hat. Nachdem sich Nepomuk und Herr Tur Tur erst einmal kennengelernt haben, freunden sich der Halbdrache und der Scheinriese an und hören beim Lagerfeuer gute Nachrichten: Herr Tur Tur soll als Leuchtturm auf Lummerland arbeiten, Nepomuk soll der neue Wächter vom Gurumusch-Magnetfelsen werden und das Meeresleuchten nur dann ausschalten, wenn sich Schiffe nähern. Beide sind begeistert.

Bei der Rückkehr zum Magnetfelsen ist Jim geschockt: Die Wilde 13 hat Molly entführt! Der Goldene Drache der Weisheit, in den sich Frau Mahlzahn in einem jahrelangen Schlaf verwandelt hat, soll einen Hinweis darauf geben, wo die Wilde 13 und somit auch Molly zu finden sind. Doch beim Besuch in Mandala spricht der Drache in Rätseln: Jim, Lukas und die mandalanische Marine sollen ein Kriegsschiff mit blauer Farbe tarnen und sich damit auf dem Ozean treiben lassen. Nur so, sagt der Drache, ist die Wilde 13 zu finden. Der Kaiser und sein Berater Ping Pong lassen umgehend das Schiff klarmachen. Die Lokomotive Emma bleibt in Mandala zurück.

Tag um Tag vergeht, doch die Wilde 13 will sich einfach nicht blicken lassen. Kapitän Han Gong und sein erster Offizier befürchten eine Meuterei auf dem Kriegsschiff. Als sie dann noch bemerken, dass sich Prinzessin Li Si, gegen den ausdrücklichen Willen ihres Vaters, als blinder Passagier an Bord des Schiffs geschlichen hat, will Hang Gong sofort nach Mandala zurückkehren. Da taucht endlich das Piratenschiff der Wilden 13 auf. Es kommt zu einer verlustreichen Seeschlacht, die zugunsten der Piraten ausgeht. Sie nehmen Lukas, Li Si, Han Gong und die Soldaten gefangen. Nur Jim, der im Kampfgetümmel über die Reling ins Meer gestürzt ist, kann sich in der Gallionsfigur, einem riesigen Skelett, verstecken.

Ein gewaltiger Wirbelsturm hebt das Piratenschiff in die Höhe und trägt es bis zur Insel der Piraten: zum Land, das nicht sein darf. Jim schleicht sich in die labyrinthartigen Gänge und Höhlen der Wilden 13. Es gelingt ihm, die betrunkenen Piraten zu fesseln und den fünfzackigen roten Stern des Anführers in seinen Besitz zu bringen. Nachdem er seine Freunde aus dem Verlies befreit hat, entdecken Jim, Lukas und Li Si in der Schatzkammer einen unscheinbaren Holzkorb. Darin liegen königliche Insignien und Dokumente, die wichtige Hinweise auf Jims Herkunft geben.

Han Gong möchte die Piraten so schnell wie möglich den Haien zum Fraß vorwerfen. Doch Jim, als deren neuer Anführer, schenkt ihnen das Leben und die Freiheit. Im Gegenzug will ihm die Wilde 13 dabei helfen, Jims untergegangene Heimat, die Insel Jamballa, wiederzufinden. Dazu müssen die Piraten aber ihre Festung im Meer versenken und freiwillig dem Tod ins Auge blicken. Jim und Lukas beteiligen sich an diesem letzten großen Abenteuer, damit die Lummerländer, die Mandalaner, die Wilde 13 und alle anderen Menschen und besonderen Wesen künftig in Frieden miteinander leben können.

ÜBER DIE PRODUKTION

Zwei Bücher, eine Geschichte

Produzent Christian Becker zweifelte nie daran, dass diese Geschichte bis zum Schluss erzählt werden muss: „Als Michael Ende die Abenteuer von Jim und Lukas schrieb, war der Roman ursprünglich ein einziger dicker Wälzer. Der Verlag wollte ihn aber in zwei Bände aufteilen, weshalb Michael Ende noch einige Änderungen vornahm. So entstanden zwei große Reisen. Die erste haben wir 2018 ins Kino gebracht, die zweite Reise kommt jetzt ins Kino."

Der erste Film, „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer", war mit fast zwei Millionen Zuschauern der erfolgreichste deutsche Film des Jahres 2018. Das ist ein guter Wert, doch das riesige Filmteam hatte auf höhere Besucherzahlen gehofft. „Nach einem sehr guten Start im März und einer weiteren Steigerung im April hatten wir das Pech, dass es in Deutschland eine zweimonatige Hitzewelle gab, die vielen Menschen die Lust auf einen Kinobesuch nahm", sagt Christian Becker. „Sonst wäre für uns deutlich mehr drin gewesen. Ein Jahr zuvor hatte es im April sogar noch geschneit." Obwohl die hohen Produktionskosten nicht vollends eingespielt werden konnten, war es Christian Becker wichtig, auch den zweiten Roman zu verfilmen: „Wir haben in ‚Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer' eine abgeschlossene Geschichte erzählt, aber wenn man genauer hinschaut, sind doch einige Fragen offengeblieben. Die werden jetzt in JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 beantwortet."

So bündelten Christian Beckers Produktionsfirma Rat Pack sowie Willi Geike und Steffi Ackermann von Warner Bros. Film Productions Germany einmal mehr ihre Kräfte, als weitere Co-Produzenten kamen die JM Filmproduktionsgesellschaft, Michael Ende Productions und Malao Film dazu sowie Moonlighting Films als Service-Produktion in Südafrika. Executive Producer waren Willi Geike, Dr. Peter Jänsch und Olaf Meyers, Co-Produzenten waren unter anderem Matthias Rosenberger, Derrick H. Myer und Wolf-Dieter von Gronau, Creative Producer war Roman Hocke. Finanzielle Unterstützung kam vom FilmFernsehFonds Bayern, vom Medienboard Berlin-Brandenburg, von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, der Filmförderungsanstalt, vom Deutschen Filmförderfonds und von der Foreign Film and TV Production and Post Production Incentive of the DTI of the Republic of South Africa.

Regisseur Dennis Gansel sagte mit freudiger Begeisterung zu, auch den zweiten Film zu inszenieren: „Ich finde es großartig, dass alle Produzenten gemeinsam auch dieses Projekt stemmen konnten. Es ist ein großes Geschenk, dass wir

wieder mit dem Aufwand drehen durften, den Michael Endes Geschichte benötigt. Der zweite Film bietet neue Figuren, neue Welten, neue Abenteuer und so viele Schätze, die wir heben wollten und die es wert sind, mit großen Bildern erzählt zu werden."

Schon für den ersten Film hatten die Produzenten in enger Abstimmung mit Dr. Wolf-Dieter von Gronau, dem Testamentsvollstrecker des 1995 verstorbenen Michael Ende, sowie mit dem Literaturagenten und Erbenvertreter Roman Hocke, der über viele Jahre Endes Lektor war, zusammengearbeitet. „Das gegenseitige Vertrauen und das gemeinsame Verständnis von der Produktion waren vorbildlich", lobt Christian Becker. „Wir hatten vertraglich vereinbart, dass wir erst über einen zweiten Film verhandeln, wenn der erste Film ins Kino kommt. Diese Option wurde schließlich genutzt, und wir wurden uns schnell über die Konditionen einig."

Drehbuchautor Dirk Ahner hatte früh damit begonnen, den zweiten Roman in eine filmgerechte Handlung zu übersetzen: „Das Buch ist eine wilde Achterbahnfahrt durch die unterschiedlichsten Welten, angereichert mit unglaublich vielen fantasievollen Ideen und unvergesslichen Figuren. Stoff genug für eine Serie!" Um die Geschichte aber in circa 90 Minuten erzählen zu können, musste Dirk Ahner manche Elemente umbauen und behutsam modernisieren: „Im Roman springen Jim und Lukas ständig zwischen Lummerland und den verschiedenen Spielorten hin und her. Wir wollten eher eine klassische, geradlinige Heldenreise. Die beiden Abenteurer sollten erst nach Hause zurückkehren, wenn alle Gefahren überstanden sind. Der zweite Film weicht etwas stärker vom Roman ab, als das noch beim ersten Film der Fall war. Durch diese Änderungen wurde die Geschichte allerdings auch straffer und temporeicher, was ich persönlich sehr mag."

Laut Regisseur Dennis Gansel beschreitet JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 wieder einen guten Weg zwischen Werktreue und sinnvoller Modernisierung: „Jim Knopf und Lukas verlassen ein zweites Mal Lummerland und gehen auf große Reise. Diesmal wollen sie den Scheinriesen Herrn Tur Tur auf ihre Insel holen, weil dort ein Leuchtturm fehlt. Unterwegs treffen sie auf die Meerjungfrau Sursulapitschi, reparieren den Gurumusch-Magnetfelsen und machen ihn zur neuen Heimat des Halbdrachen Nepomuk. Und wir schließen das Kapitel der Wilden 13 ab, wodurch Jim Knopf endlich herausfindet, woher er kommt und wer er ist."

Christian Becker hatte Drehbuchautor Dirk Ahner eine Autogrammkarte von Michael Ende geschenkt, die einen festen Platz neben Ahners Schreibtisch fand: „Der Blick des Meisters hat mich immer begleitet, sodass ich mich fast automatisch gefragt habe: Ist das, was ich gerade schreibe, in seinem Sinne? Es war mir wichtig, Michael Ende in jeder Sekunde spürbar zu machen und

trotzdem meine eigene Tonalität für die Geschichte zu finden, also das richtige Maß an Emotionalität, Spannung und Abenteuer, aber auch Humor und moderne Figuren, die den Kinozuschauer mitreißen."

Männer und Maschinen

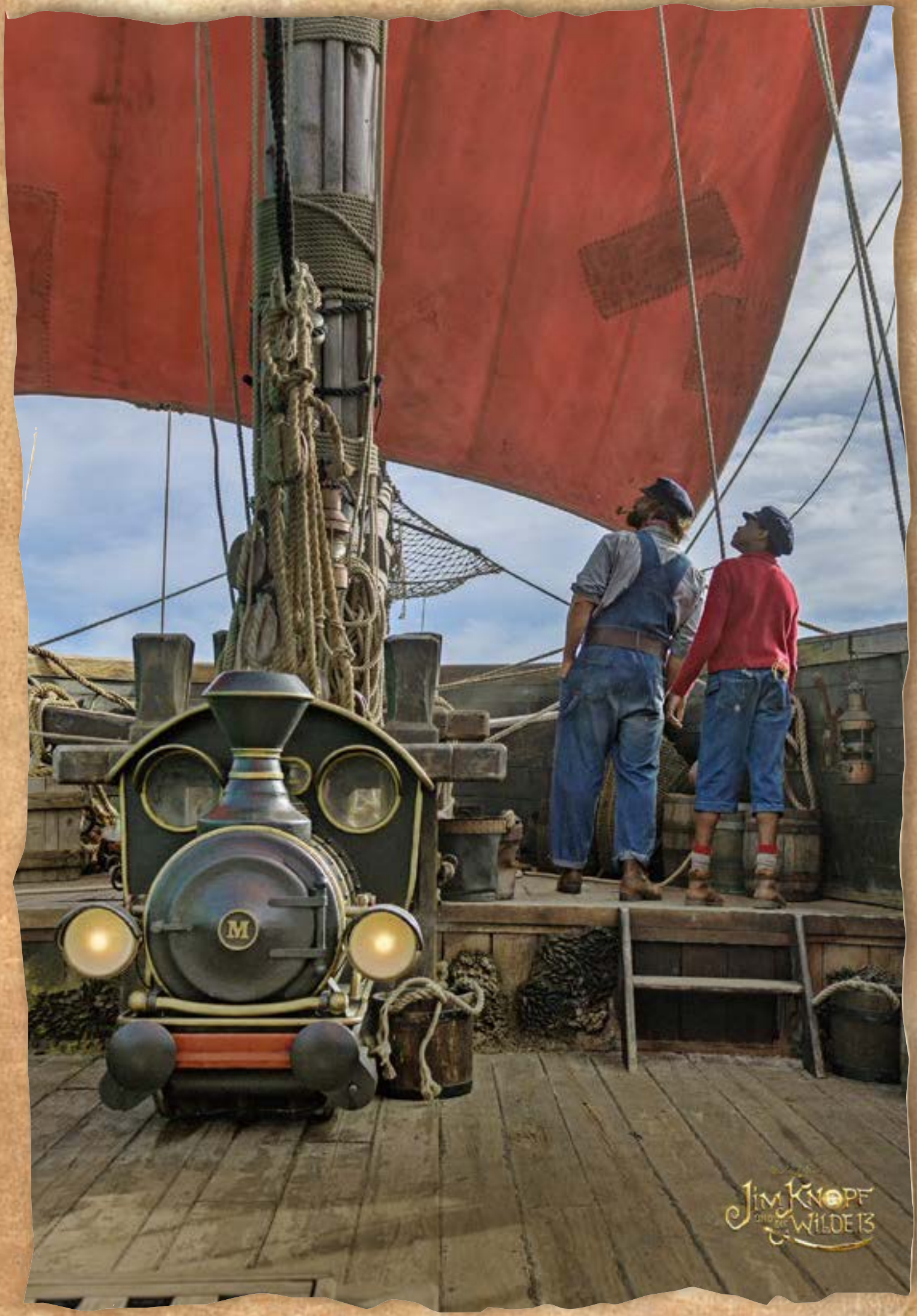
Dass mit den Dreharbeiten für den zweiten Film verhältnismäßig schnell begonnen werden musste, lag auch am jungen Hauptdarsteller Solomon Gordon, der aus der Rolle des Jim Knopf herauszuwachsen drohte. 2005 im englischen Northampton geboren, war Solomon kurz vor dem Drehstart von „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer" elf Jahre alt geworden. Als am 4. März 2019 die erste Klappe für JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 fiel, war er zweieinhalb Jahre älter und 13 Zentimeter gewachsen. „Wir haben beschlossen, sein Alter und die Pubertät nicht zu verstecken, sondern im Film zu thematisieren", sagt Drehbuchautor Dirk Ahner. „Jim steht an der Schwelle zum Erwachsenwerden, er ist reifer und nachdenklicher geworden. Er hat akzeptiert, dass Lummerland seine Heimat ist. Die Frage nach seiner Herkunft ist allerdings ungelöst geblieben, und das quält ihn über weite Strecken des Films."

„Ich war wirklich überrascht, wie schnell aus einem niedlichen Kind ein waschechter Teenager werden kann", sagt Regisseur Dennis Gansel, der alle Tricks nutzte, um Solomon Gordon als Jim Knopf doch ein wenig jünger wirken zu lassen. Kameramann Philip Peschlow filmte ihn meist aus einer leicht erhöhten Perspektive, Kostümbildnerin Anke Winckler ließ alle roten Pullover, blauen Hosen und die markante Mütze in neuen Größen anfertigen, und Maskenbildner Georg Korpás nutzte seine Make-up-Möglichkeiten aus. „Wir wollen aber gar nicht vertuschen, dass seit dem ersten Film einige Zeit vergangen ist", sagt Georg Korpás. „Das ist auch schön, weil das Publikum mitgewachsen ist und Solomon Gordon jetzt auf einem noch größeren Abenteuer begleiten darf." Auch Henning Baum, der ein weiteres Mal den Lokomotivführer Lukas spielt, schätzt den Reifungsprozess seines jungen Kollegen: „Solomon und damit auch Jim Knopf sind dem Kindesalter entwachsen. Man kann jetzt andere Gespräche mit ihm führen. Ein Teenager sieht die Welt mit anderen Augen: Kein Wunder, dass Jim die Insel Lummerland zu klein wird und er neue Abenteuer sucht. Ich finde, die Geschichte wird dadurch noch spannender." Solomon Gordon ergänzt: „Jim und Lukas begegnen sich jetzt auf Augenhöhe. Wir sehen nicht mehr den Waisenjungen hier und den väterlichen Freund dort, sondern beide sind Kollegen und Freunde, die sich gemeinsam in noch größere Abenteuer stürzen und Lösungen für alle Probleme finden."

Emma, die in Michael Endes Roman als „gute, wenn auch vielleicht etwas altmodische Lokomotive“ beschrieben wird, bleibt in JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 eine zuverlässige Partnerin der beiden Lokomotivführer. Gleich vier Emmas waren im Jahr 2016 für „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ gebaut worden. Das 7,5 Tonnen schwere Hauptfahrzeug, die Emma 1, entstand damals in der Schlosserei des Studios Babelsberg. „Wir haben sie einer Generalinspektion unterzogen und mussten vor allem ihre Batterie erneuern“, sagt Production Designer Matthias Müsse. „Nach zwei Wintern hatte ich einen deutlich schlechteren Zustand erwartet.“ Die Ur-Emma wurde ausschließlich in der Lummerland-Kulisse im Studio Babelsberg benutzt. Eine leichtere, schwimmfähige Emma, die in Südafrika produziert worden war, kam auch diesmal in und um Kapstadt zum Einsatz.

Emma ist kein seelenloser Stahlkoloss, sondern hat dank Scheinwerfern, Stoßstange und Puffern eine Art Gesicht, an dessen Ausdruckskraft Matthias Müsse noch einmal gefeilt hat: „Wir haben das milchige Glas der Lampen durch Strukturglas aus Plexiglas ersetzt und die Schirme über den Lampen beweglich gemacht. Emma kann jetzt durch ferngesteuerte Elemente nach oben oder nach unten blicken. Das verleiht ihr mehr Emotionen.“ Bei der Lokomotive läuft aber auch viel über den Ton, weshalb Hubert Bartholomae und sein Team der Münchner Solid Sound Audio Effekt Prod. GmbH für Emma einen eigenen Sound erschaffen haben, der einer Sprache gleicht.

Am Ende des ersten Films tauchte die Baby-Lokomotive Molly auf. Im zweiten Film hätte sie, wie schon in Michael Endes zweitem Roman, eigentlich eine Teenager-Lokomotive sein müssen, in der Jim Knopf stehen kann. Die Filmemacher entschieden sich aber gegen den Bau einer Teenie-Molly. Das hatte nicht nur finanzielle Gründe, sondern auch inhaltliche: „Es ist herzerwärmend, wenn Jim und Lukas diese hilflose Baby-Lokomotive aus den Klauen der Wilden 13 retten müssen“, sagt Matthias Müsse. „Außerdem haben wir uns ausgedacht, dass Lokomotiven im Säuglingsalter auffallend klein bleiben und erst mit drei oder vier Jahren einen Riesensatz nach oben machen.“ Da Molly ursprünglich nur für einen Kurzauftritt am Ende des ersten Films konzipiert worden war, musste ihr 30 Kilogramm leichter Styroporkörper für die längeren Dreharbeiten verstärkt werden. Hinzu kam diesmal ein 70 Kilogramm schweres Innenleben, damit Molly qualmen, pfeifen und die Augenartigen Lampen bewegen konnte. Fahrtüchtig war das Modell nicht, weil bereits in einer frühen Produktionsphase beschlossen worden war, dass die große Emma die kleine Molly Huckepack tragen sollte: „Wir haben überlegt, dass Frau Waas bestimmt einen großen


Jim Knopf
und die Wilde 13

Wäschekorb übrig hat, in dem Molly sicher auf Emmas Kohlentender befestigt werden kann, bevor die Reise über die Weltmeere beginnt“, sagt Matthias Müsse.

Fantastische Welten in Südafrika

Im wahren Leben durfte die kleine Molly in einem Flugzeug mit dem Filmteam reisen, während die schwimmfähige Emma per Seefracht nach Südafrika transportiert wurde. Dort wurde die große Lokomotive mit der draufgeschnürten Molly ins geflutete Wasserbecken der Filmstudios von Kapstadt gesetzt. Während „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ weitgehend in Deutschland gedreht wurde und die Crew zum Schluss für zehn Drehtage nach Südafrika reiste, war die Gewichtung bei JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 genau umgekehrt. „Inklusive der Vorbereitungszeit habe ich vier Monate in Südafrika verbracht und das Land noch einmal ganz neu kennengelernt“, sagt Regisseur Dennis Gansel. Er lobt die Vielfalt der Motive, die guten Lichtverhältnisse und die Professionalität der südafrikanischen Filmschaffenden: „Wir hatten mehr als 120 Teammitglieder, die in Kapstadt und Johannesburg wohnen. Am Set waren wir eine toll funktionierende Gemeinschaft, die auch außerhalb der Arbeit viel Zeit miteinander verbracht hat.“ Produzent Christian Becker ergänzt: „Südafrika bot uns wieder die besten Voraussetzungen, um fantastische Welten zu erschaffen. Nur die Lummerland-Szenen haben wir in Babelsberg gedreht, alle anderen Motive fanden wir in der südafrikanischen Natur oder konnten sie in den Studios bauen.“

Die Meerjungfrau und der Magnetfelsen

Die einzige neue markante Rolle, die für JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 prominent besetzt werden musste, war die der Meerjungfrau Sursulapitschi, „Schon in meiner Kindheit war sie eine meiner Lieblingsfiguren“, sagt Regisseur Dennis Gansel, „weil sie das Leben im Meer repräsentiert und die fantasievolle Geschichte noch reicher macht.“ Weil Meerjungfrauen auch in Filmen eher selten auftauchen, gingen der Besetzung lange Überlegungen voraus: „Wir wollten eine Meerjungfrau, die nicht zu kindlich und zu süß, aber auch nicht zu erwachsen wirkt“, sagt Produzent Christian Becker. „Zugleich sollte sie die Lebensfreue und Energie ausstrahlen, die Sursulapitschi in Michael Endes Roman versprüht.“ Die Wahl fiel auf Sonja Gerhardt, die schon in Christian Beckers Produktionen „Die Wolf-Gäng“ (2019) und „Türkisch für Anfänger“ (2012) mitgespielt hatte.
„Sursulapitschi ist eine Meeresprinzessin, die jung aussieht, aber schon viele Hundert Jahre alt ist“, beschreibt Sonja Gerhardt ihre Rolle. „Sie ist eine sehr offene und liebenswürdige Person, die jeden gleich in ihr Herz schließt.“ Auch

Jim Knopf und Lukas sind entzückt, als Sursulapitschi auf dem offenen Meer den Kontakt zu den beiden „Landwesen“ aus Lummerland sucht. „Lukas stellt gleich fest, dass die Meerjungfrau einen ganz reizenden Fischschwanz hat“, lacht Henning Baum. „Da wir uns auch an ein junges Publikum wenden, schwingt natürlich keine erotische Ebene mit. Aber dieses mystische weibliche Wesen ist eine atemberaubende Erscheinung, wenn sie grazil und mit langem blondem Haar durch das Wasser schwimmt.“

Vier Stunden Maskenzeit musste Sonja Gerhardt an jedem Drehtag in Kauf nehmen. Das Aufsetzen der vier Kilogramm schweren Perücke mit ein Meter langen hellblonden Haaren war dabei die leichteste Übung. Zeitintensiver war die Verschmelzung des Fischschwanzes mit dem Oberkörper. „Ich wollte keine klassische Meerjungfrau schaffen, die nur bis zur Taille wie ein Fisch aussieht“, sagt Maskenbildner Georg Korpás. „Die Schwanzflosse sollte fließend in den Oberkörper übergehen, wie bei einem amphibischen Wesen.“ Der grünliche Schwanz mit silbrigen Schuppen bestand aus acht Kilogramm Silikon und war mehrfach verwendbar. Er enthielt Schaumstoffteile und Luftkammern, die ihm Auftrieb gaben, konnte aber auch mit Gewichten schwerer gemacht werden, wenn der Unterleib unter Wasser bleiben sollte. Der künstliche Oberkörper

wurde auf die Haut der Schauspielerin geklebt und musste für jeden Drehtag neu hergestellt werden. Der Übergang zwischen beiden Partien wurde durch wasserfestes Make-up und viele Silberpigmente kaschiert.
Sonja Gerhardt musste von helfenden Händen ins Wasser getragen werden, da sie in voller Meerjungfrauen-Montur nicht laufen konnte. Und das Wasser war mit einer Temperatur von circa 15 Grad Celsius mehr als erfrischend. „Für Sonja war es wirklich hart, und sie hat meinen größten Respekt verdient", sagt Regisseur Dennis Gansel. „In Südafrika haben wir in einem Tank gedreht, der nicht beheizt werden konnte, weshalb sie im kalten Wasser komplette Szenen spielen musste." Die Wiedergutmachung erfolgte später in Babelsberg: „Beim Nachdreh konnten wir eine deutlich angenehmere Badewannentemperatur von 30 Grad erzeugen", sagt Dennis Gansel, der eine heitere Episode mit der Meerjungfrau verbindet: „In Südafrika hatten wir eine Kameraassistentin, die fast in Tränen ausbrach, weil sie ihr Leben lang eine Meerjungfrau treffen wollte und ausgerechnet an dem entscheidenden Drehtag verhindert war. Ich habe ihr dann Fotos geschickt, und sie war ganz aus dem Häuschen."
Sursulapitschi führt Jim und Lukas zum Gurumusch-Magnetfelsen im Barbarischen Meer. Vor Tausenden Jahren hat ihr Urururururgroßvater, der erste Meereskönig, dort eine Anlage errichtet, mit der die Unterwasserwelt beleuchtet werden konnte. Doch seit die Anlage defekt ist, herrscht im Meer totale Finsternis. Die technisch versierten Eisenbahner Lukas und Jim versprechen der Meerjungfrau, sich der Sache anzunehmen. „Für mich war der Gurumusch-Magnetfelsen eines der spektakulärsten Sets im zweiten Film", sagt Szenenbildner Matthias Müsse. Gebaut wurde die Kulisse im Three Arts Theatre, einer ehemaligen Konzerthalle im Süden Kapstadts. Wo einst Tom Jones, Tina Turner oder Deep Purple auf der Bühne standen, bot der riesige Leerstand jetzt genügend Platz für die finstere Höhlenwelt von Gurumusch. „Beim glänzend schwarzen Gestein habe ich mich von der Basaltküste Islands inspirieren lassen", sagt Matthias Müsse. „Die massiven Felsen wirken fremd und bizarr, sie sehen abweisend und gefährlich aus." Das Gestein sollte sich unterscheiden von den Schieferwänden in der Drachenschule, in der Frau Mahlzahn im ersten Film die entführten Kinder unterrichtete.
Zunächst war geplant, den Magnetfelsen auf dem Studiogelände unter freiem Himmel zu bauen und an den Wassertank angrenzen zu lassen. Doch Kameramann Philip Peschlow plädierte für einen geschlossenen Studiobau, der ihm mehr Möglichkeiten zur Lichtsetzung in der dunklen Umgebung bot. Matthias Müsse war begeistert von seinem südafrikanischen Team: „Die

Felsenlandschaft wurde bildhauerisch und malerisch großartig umgesetzt. Jedes Detail stimmte, bis hin zu den Moosen und Flechten auf den Steinen.“ Derart aufwendige Kulissen waren auch der Grund dafür, dass Müsse seine Arbeit auch in den Dienst des zweiten Films stellen wollte: „Da ich das Projekt schon 15 Jahre begleitet habe, bevor wir den ersten Film gedreht haben, fühlte ich mich Jim Knopf sehr verbunden. Ich war auch überrascht, wie viele neue Welten es im zweiten Roman gab. Ich dachte erst, Lummerland, Teile von Mandala, die Wüste und die Schiffe haben wir ja schon. Aber ganz neue Orte wie den Magnetfelsen und das Land, das nicht sein darf, zu entwerfen und zu bauen waren spannende Herausforderungen.“

Im Roman führt eine lange Treppe in das Innere des Magnetfelsen, im Film steigen Jim und Lukas einen bergbauähnlichen Schacht hinab, der eine klaustrophobische Atmosphäre erzeugt und die Rückkehr an die Erdoberfläche erschwert, sobald die Kerzen abbrennen. Andererseits ist es gerade die Dunkelheit, die ihnen bei der Suche nach dem bläulich schimmernden Kristall hilft, den sie zur Reparatur der Anlage brauchen. Das blaue Schimmern wurde mit LED-Lampen erzeugt, deren Strahlkraft später digital um ein Vielfaches erhöht wurde. Wenn die gewaltigen Magnetkräfte das Sankt-Elms-Feuer entfachen, erkennen Jim und Lukas – und mit ihnen der Zuschauer – das gewaltige Ausmaß der Höhle. „Das sah unglaublich aus“, sagt Henning Baum. „In dieser beeindruckenden Kulisse hätte auch eine grandiose Wagner-Opern-Aufführung stattfinden können.“

Sosehr sich Sursulapitschi auch über das neue Meeresleuchten freut: Jim und Lukas müssen den Magnetfelsen erst mal wieder deaktivieren. Andernfalls würden rund um Gurumusch viele weitere Schiffe versinken, denen die Magnetkraft alle Nägel aus den Planken zieht. Außerdem können die Lummerländer ihre Reise erst fortsetzen, wenn die Lokomotiven Emma und Molly nicht mehr vom Magnetfelsen angezogen werden. Doch Jim und Lukas versprechen Sursulapitschi, bald zurückzukehren und eine Lösung zu finden.

Mit dem Perpetumobil in die Wüste

Der Magnetismus hat einen erfreulichen Nebeneffekt: Lukas entdeckt, dass zwei Steine, die Jim an unterschiedlichen Enden der Insel aufgehoben hat, ausreichen, um aus Emma ein flugfähiges Perpetumobil zu machen. Dafür wird Emmas Segelmast zu einer Konstruktion umfunktioniert, an deren Ende die beiden Eisenbrocken und ein Schürhaken hängen. Zwei Seile baumeln davon herab wie Zügel, mit denen Emma in der Luft gelenkt werden kann. „Das ist alles hochwissenschaftlich und physikalisch erwiesen, dass es funktioniert“, behauptet Matthias Müsse und muss schmunzeln. „Ich vermute, dass Michael Ende solche

Ideen bei einem schönen Fläschchen Rotwein entwickelt hat und es mit der Logik nicht allzu ernst nahm.“ Um derartige Momente dennoch glaubwürdig auf die Leinwand übertragen zu können, war viel Originalität gefragt: „Wir haben uns an den Roman-Illustrationen von Tripp orientiert und das Perpetumobil mechanisch funktionabel aussehen lassen, obwohl es allen Naturgesetzen widerspricht.“
Matthias Müsse bezeichnet sich, „was Physik angeht, nicht als die hellste Leuchte“, weshalb er viel Fachliteratur zur Recherche heranziehen musste: „Jetzt weiß ich, dass man Magnetismus nicht aktivieren und deaktivieren kann. Magnetismus ist da, oder er ist nicht da. Das geht nur bei einem elektrischen Magneten, aber nicht bei natürlichen Magnetsteinen.“ Dennoch glaubt er, dass die Zuschauer

die behaupteten Bilder glauben und unvoreingenommen mitgehen werden. Bei Regisseur Dennis Gansel ist das gelungen: „Die fliegende Emma hat mich schon als Kind fasziniert und ist nun auch eine meiner absoluten Lieblingsszenen im Film.“ Zwar müssen Lukas und Jim die kleine Molly aus Sicherheitsgründen vorübergehend auf Gurumusch zurücklassen, doch mit Magnet- statt Kohlekraft können sie ihre geplante Reise umweltschonend beschleunigen und wollen schnellstmöglich wieder bei Molly sein.

Die Spiegelwüste, in der Herr Tur Tur sein Leben als Scheinriese fristet, gehört zu den wenigen Motiven, die für JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 wieder aufgebaut wurden. Nur eine halbe Autostunde von Kapstadt entfernt türmt sich in der Dünenlandschaft Atlantis Dunes feinster Sand zu sanften Hügeln. „Es ist immer wieder toll, wenn man mit dem Auto um eine Straßenecke biegt und plötzlich in dieser Wüstenlandschaft steht“, sagt Dennis Gansel, dem es große Freude bereitete, ein zweites Mal den sympathischen Scheinriesen Herrn Tur Tur in Szene zu setzen. Je weiter man sich von ihm entfernt, desto größer scheint er zu sein. Nur wer sich nah an ihn heranwagt, erkennt, dass er so groß ist wie jeder normale Mensch. Schauspieler Milan Peschel brauchte nur zwei Stunden Kostüm- und Maskenzeit, um sofort wieder in die Rolle des Scheinriesen hineinzuwachsen: „Das Kostüm und die extreme Maske helfen dabei, eine Figur zu entwickeln oder – wie in diesem Fall – sich wieder in die Rolle hineinzufinden.“ Der markante Hut aus dem ersten Film konnte erneut verwendet werden, das Kostüm wurde überarbeitet und der lange Bart neu angefertigt. Ansonsten sieht Herr Tur Tur aus wie immer: „Er ist ja eine Märchenfigur – und Märchenfiguren sind alterslos“, sagt Milan Peschel, der in der tragischen Figur des Scheinriesen einen philosophischen Ansatz sieht: „Weil die Menschen Angst vor ihm hatten, ging er als Einsiedler in die Wüste, obwohl er ein ganz lieber und geselliger Kerl ist. Seine Sehnsucht, Freunde zu finden, ging erst in Erfüllung, als Jim Knopf und Lukas auf ihrer ersten Reise ans Ende der Welt kamen und ihre Angst vor dem vermeintlichen Riesen überwanden.“

Production Designer Matthias Müsse ließ die Oase an bewährter Stelle bauen, gestaltete aber Herrn Tur Turs Holzhütte größer, weil sie diesmal nicht nur als Außenkulisse diente: Jim Knopf geht hinein, um zu überprüfen, welch „schreckliches Biest“ sich dort eingenistet hat, vor dem Herr Tur Tur so viel Angst hat, dass er sich nicht mehr in seine Hütte traut. „Nach seiner Flucht aus der Drachenstadt konnte der Halbdrache Nepomuk bei dem Scheinriesen untertauchen“, erklärt Michael Bully Herbig, der schon im ersten Film dem Mischlingswesen (die Mutter ist ein Nilpferd, der Vater ein Drache) seine Stimme lieh. „Da haben sich zwei gefunden: Nepomuk hält Herrn Tur Tur für einen

echten Riesen, und der Scheinriese hält Nepomuk für einen echten Drachen. Da kann man wohl von einer Win-win-Situation sprechen."
Bei den Dreharbeiten in Südafrika saßen weder Michael Bully Herbig noch ein echter Halbdrache mit Jim Knopf, Lukas und Herrn Tur Tur am Lagerfeuer. „Nepomuk war nur in unserem Herzen dabei", sagt Dennis Gansel. Ein kleines Drahtgestell markierte die Stelle, an die der Halbdrache später durch die Effektfirma Trixter als Computeranimation eingearbeitet wurde. Dabei orientierten sich die Animatoren an Szenen, die zuvor von Michael Bully Herbig gesprochen und gespielt worden waren: „Eigentlich war's genauso schön wie beim ersten Mal", blickt Herbig auf die Zeit im Tonstudio zurück, „nur der Corona-Mundschutz war ein wenig gewöhnungsbedürftig." Regisseur Dennis Gansel attestiert Nepomuk „Funny Bones" und sieht in dem Halbdrachen einen „klassischen Sidekick, der die Hauptfiguren in witzige Situationen bringt". Michael Bully Herbig schätzt an Nepomuk dessen „sehr kindliche und sehr charmante Art", kann aber auch verstehen, dass er lieber als echter Drachen wahrgenommen und gefürchtet werden möchte. „Mir ist zu Ohren gekommen, dass Nepomuk schon immer ein großer Godzilla-Fan war. Es würde mich also nicht wundern, wenn er bald über Tokio oder New York herfallen würde", sagt Herbig. Doch Jim und Lukas haben andere Pläne für den Halbdrachen: Er wird Wächter im Gurumusch-Magnetfelsen. Dort hat er es so warm und dunkel und hässlich wie einst in seinem Vulkan in Kummerland, aus dem die echten Drachen ihn vertrieben haben. Wenn sich Schiffe dem Magnetfelsen nähern, schaltet Nepomuk den Magneten ab; wenn keine Schiffe zu sehen sind, sorgt er für das große Meeresleuchten.

Mandala und der Goldene Drache der Weisheit

Als Jim und Lukas feststellen, dass die Piratenbande „Die Wilde 13" inzwischen auf dem Magnetfelsen war und die kleine Lokomotive Molly entführt hat, reisen sie ins ferne Kaiserreich Mandala, um in der Hauptstadt Ping Hilfe zu holen. Beeindruckte im ersten Film die bombastische Prachtstraße mit Häuserzeilen, die teils in der Marlene-Dietrich-Halle in Babelsberg und teils am Computer entstanden waren, so zeigt JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 ausgewählte Nebenschauplätze des kaiserlichen und bürgerlichen Lebens von Mandala. Der Kaiser (Kao Chenmin) und seine Tochter Li Si (Leighanne Esperanzate) begrüßen die Besucher aus Lummerland im Palastgarten, den Production Designer Matthias Müsse in einem privaten Garten an der Jonkershoek Road in Stellenbosch ausstattete. Das Motiv bot bereits einen Teich, sattgrünes Gras und eine beeindruckende Bergkette im Hintergrund. Ergänzt wurden eine Holzbrücke, ein Bootssteg, ein Teepavillon und mehr als 20.000 künstliche Kirschblüten, die in vorhandene Bäume und Büsche

eingeflochten wurden. „Der Palastgarten ist ein willkommenes Gegengewicht zu den dunklen und klaustrophobischen Sets in Höhlen und unterirdischen Labyrinthen, von denen der Film ja auch viele bietet“, sagt Matthias Müsse.
Etwas schwierig gestaltete sich die Suche nach den Untertanen des mandalanischen Kaisers. „In Südafrika gibt es nicht so viele Asiaten wie im Großraum Berlin“, sagt Kostümbildnerin Anke Winckler. Liefen 2016 noch 150 Komparsen durch die Kulissenstadt in Babelsberg, beließ es die Produktion diesmal bei wenigen Hofdamen, Lakaien und Gärtnern, die dem Kaiser und seiner Tochter beim Majong-Spielen Gesellschaft leisten. Der winzige Ping Pong, das 32. Kindeskind des kaiserlichen Hofkochs Schuh Fu Lu Pi Plu, leistet Jim Knopf und Lukas in Mandala wieder gute Dienste. Der britische Nachwuchsschauspieler Eden Gough, der den weisen Ping Pong spielt, war bei den Dreharbeiten zum ersten Film fünf Jahre alt und hatte danach nicht aufgehört zu wachsen. „Das Kostüm passte ihm nicht mehr, und leider war auch der damals verwendete Stoff nicht mehr lieferbar“, sagt Anke Winckler. „Also mussten wir das Kostüm eines Bonzen aus dem ersten Film opfern und haben aus einem großen Bonzen einen kleinen Ping Pong geschneidert.“

Ping Pong führt Jim und Lukas zum Goldenen Drachen der Weisheit, in den sich die frühere Frau Mahlzahn inzwischen verwandelt hat. Die magische Kreatur entstand nachträglich an den Computern der Effektfirma Trixter und wurde erneut von Judy Winter gesprochen. „Sie gibt dem Drachen genau die Tiefe, die Michael Ende beim Schreiben im Sinn hatte“, sagt Regisseur Dennis Gansel. „Im ersten Film war Frau Mahlzahn eine kratzbürstige alte Lehrerin, die ihre Schüler zusammenscheuchte. Doch nachdem Jim und Lukas sie besiegt haben, ohne sie zu töten, kommen nun ihr sanfter Kern und ihre Weisheit zum Vorschein.“ Der pagodenartige Käfig, in dem der Goldene Drache lebt, stand nur ansatzweise im Palastgarten in Südafrika. „Das Dach wurde am Computer ergänzt“, sagt Herstellungsleiterin Uli Fauth. „Die Filmbilder mussten eh bearbeitet werden, um den Drachen einzusetzen, und für den Preis, den wir für ein digitales Dach bezahlen, können wir kein echtes Dach bauen lassen. Da haben wir viel gelernt aus dem ersten Teil.“

Auch Mandala bot ein gewisses Einsparpotenzial. „Der Zuschauer kennt Mandala, deshalb müssen wir es nicht mehr in voller Größe zeigen“, sagt Uli Fauth. „Es reichen kleinere Stadtviertel, in die jeder Zuschauer die Größe von Mandala hineininterpretieren kann.“ So ist diesmal vor allem ein Altstadtviertel am Hafen zu sehen. „Es ist nicht so prächtig und repräsentativ wie die Hauptstraße, die auf den Palast zuführt“, sagt Szenenbildner Matthias Müsse, „aber man möchte durch diese sympathischen Gassen schlendern und bekommt einen guten Einblick in die faszinierende Welt des exotischen Kaiserreichs.“ Als Basis für das Hafenviertel voller Teestuben und Bonsai-Geschäfte diente eine Kulissenstadt in den Filmstudios von Kapstadt. „Für einen historischen Film war das Philadelphia des 19. Jahrhunderts nachgebaut worden“, sagt Matthias Müsse, „davon haben wir einige Häuser genutzt, andere dazugebaut und die Fassaden im mandalanischen Blau gestrichen.“ Als Fenstergitter dienten Hartfaserplatten, aus denen zuvor Deko-Elemente für die mandalanische Kriegsflotte herausgeschnitten worden waren. „So haben wir nicht nur Material recycelt, sondern auch vermieden, dass man in die Häuser reinschauen kann, die wir andernfalls von innen hätten ausstatten müssen“, verrät Matthias Müsse.

Segelschiffe auf dem Parkplatz

„Rüstet ein Schiff mit Waffen, und streicht es in blauer Farbe, gleich den Wellen des Meeres“, sagt der Goldene Drache der Weisheit. „Solcherart schwer zu erkennen, sollt ihr euch treiben lassen vom Wind und der Strömung. Ergreift ihr auch nur einmal in Ungeduld und Eigensinn das Steuer, so werdet ihr den Ort verfehlen. Der Wind wird euch leiten, bis ihr erblickt die blutroten Segel.“ Der

Anführer der mandalanischen Seeflotte, Han Gong (Hon Ping William Tang), hält nichts von solchen Rätselspielen. Doch Befehl ist Befehl. Er muss sein Schiff anstreichen lassen, um mit den „Landratten“ Jim und Lukas auf eine ungewisse Reise zu gehen, die zur berüchtigten Piratenbande „Die Wilde 13“ führen soll.
„Alle Szenen mit den Schiffen, insbesondere die Seeschlacht, waren mein persönliches Highlight“, sagt Regisseur Dennis Gansel. Schon für den ersten Film konnte er ein Piratenschiff aus der US-Abenteuerserie „Black Sails“ nutzen, die ebenfalls in Kapstadt gedreht wurde. Diesmal kamen gleich zwei Schiffe aus der inzwischen eingestellten Serie zum Einsatz. „Wir haben das ein bisschen umgestellt“, sagt Szenenbildner Matthias Müsse. „Das größte Schiff, das im ersten Film unser Piratenschiff war, haben wir jetzt zum mandalanischen Kriegsschiff umgerüstet, um die Überlegenheit der Seeflotte zu unterstreichen.“ Die Produktion hatte das Glück, dass die „Man of War“, wie das Kulissenschiff offiziell heißt, kurz zuvor für den Kinofilm „Monster Hunter“ genutzt und statisch verbessert worden war. „Es ist halt nur eine Filmkulisse, die extremen Witterungsverhältnissen ausgesetzt ist und deshalb schon etwas morsch geworden war“, sagt Matthias Müsse. Nun konnte das generalüberholte Schiff mehrere Aufbauten mit Kanonen tragen und wurde um asiatisch wirkende Details und einen großen Drachenkopf am Bug ergänzt. Alle Segelmaste, die in Wahrheit aus Aluminiumrohren bestanden, wurden so angestrichen, dass sie wie Bambus aussahen. Backbord wurde die Holzverkleidung des Schiffs auf einer Fläche von 20 mal 6 Metern mit blauen Wellen und weißer Gischt bemalt.
Das mandalanische Kriegsschiff konnte sich keinen Millimeter bewegen: weder auf dem Land noch auf dem Wasser. „Wegen der schieren Größe wäre der Aufwand zu groß, es schwimmfähig zu machen“, sagt Matthias Müsse. So stand das Schiff auf einem Parkplatz und wirkte nicht nur auf Regisseur Dennis Gansel wie eine große Fata Morgana: „Das ist ein erstaunlicher Anblick, wenn man von der Autobahn kommt und riesige Segelschiffe am Horizont sieht, obwohl da nur Landschaft und Berge sind und das Meer kilometerweit entfernt ist.“ Riesige grüne Leinwände sorgten dafür, dass hinter den Schiffen nicht die Townships von Kapstadt zu sehen waren, sondern nachträglich Bilder vom Meer eingesetzt werden konnten.
Kostümbildnerin Anke Winckler entwarf die Uniformen für die mandalanische Seeflotte. „Während für Mandala-Stadt vor allem Samt und Seide verwendet wurden, kam für Mandala-See vor allem Wildseide zum Einsatz, die ein bisschen gröber ist und Feuchtigkeit und Meeressalz standhält“, sagt Anke Winckler und erklärt: „Historische Rüstungen wurden in Asien selten aus Metall gefertigt, sondern meist aus geflochtenen oder aufeinandergesetzten Lederplättchen.

Daran haben auch wir uns gehalten.“ Für den Anführer der mandalanischen Flotte, Han Gong, wurde das kaiserliche Wappen aus Metall angefertigt und in die Gardeuniform eingearbeitet.
Während Kostüme, die schon im ersten Film zum Einsatz gekommen waren, in mehr als 70 Kisten als Schiffsfracht nach Kapstadt geschickt wurden, entstanden viele weitere Kostüme erst in den hervorragenden Schneidereien, Schustereien und Werkstätten Südafrikas. Viele handgewebte Stoffe konnten nur in Indien bestellt werden, was die Vorbereitungen manchmal spannender als nötig machte: „Einige Stoffe hingen wochenlang im Zoll fest“, sagt Anke Winckler. „Am Ende ist alles gut gegangen, aber wir mussten in vielen Fällen auf Spitz und Knopf produzieren und hatten kaum noch Zeit für eine Anprobe.“
Der Anführer der Seeflotte, Han Gong, und sein erster Offizier (Wu Jin Zhao) verlieren allmählich die Geduld, als das blau gestrichene Kriegsschiff schon drei Tage auf dem Meer treibt und nichts passiert. Han Gong nennt das eine „Torheit“ und befürchtet eine Meuterei seiner zur Untätigkeit verdammten Mannschaft. Zu allem Überfluss wird auch ein blinder Passagier an Bord entdeckt: Prinzessin Li Si hat sich als Schiffsjunge getarnt und konnte sich in Mandala auf das Schiff schleichen, obwohl ihr Vater das ausdrücklich verboten hatte. „Von allen Figuren vollzieht Prinzessin Li Si die größte Verwandlung“, sagt Drehbuchautor Dirk Ahner. „Im Roman wird sie als furchtsames kleines Mädchen dargestellt, aber unsere Film-Li-Si ist eine Kämpferin, die Jim Knopf mit Mut und Entschlossenheit zur Seite steht. Neben der Lokomotive Emma ist sie die wichtigste weibliche Hauptfigur im Film.“ Leighanne Esperanzate genoss die Weiterentwicklung ihrer Rolle sehr: „Ich wurde darauf trainiert, einige Stunts auf dem Schiff selbst zu machen. Das waren die coolsten Szenen, die ich in beiden Filmen drehen durfte.“
Die Warterei auf dem Kriegsschiff hat ein Ende, als am Horizont das Piratenschiff der Wilden 13 auftaucht. Die „blutroten Segel“, von denen der Goldene Drache der Weisheit sprach, ließ Szenenbildner Matthias Müsse in Südafrika nähen, die Zahl 13 kam später digital hinzu: „Kapstadt hat einen großen Hafen mit vielen Jachten und verfügt über hervorragende Werkstätten, die hochwertige Segel nähen können“, sagt Müsse. „Auf dem Studiogelände waren die Segel einer steifen Brise ausgesetzt, aber sie haben gut gehalten.“ Das Piratenschiff im zweiten Film ist gut 30 Prozent kleiner als im ersten Film und stammt ebenfalls aus der US-Serie „Black Sails“. Für JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 erhielt das eigentlich recht flache Schiff mehrere Aufbauten, die es höher und martialischer aussehen lassen. Dazu tragen auch die künstlichen Muscheln und Seepocken an den Planken sowie ein vier Meter großes Holzskelett als Gallionsfigur bei.

Anders als das mandalanische Kriegsschiff konnte das Piratenschiff an Land bewegt werden. Es war auch schwimmfähig und konnte, motorbetrieben und auf versteckten Rädern, ins Wasserbecken der Capetown Film Studios gefahren werden.

Multiple Piratenpersönlichkeit

Die Wilde 13 wird einmal mehr von einem einzigen Mann gespielt: Rick Kavanian. „Das ist eine absolute Paraderolle für Rick", schwärmt Dennis Gansel. „Er muss Brüder spielen, die sich wie ein Ei dem anderen gleichen, aber trotzdem alle eine individuelle Note haben." Sieben Monate vor Drehbeginn stellte Rick Kavanian die morgendliche Rasur ein und konnte mit stattlichem Eigenbart nach Südafrika reisen. In die vorhandenen Haare wurden dann noch weitere Haare eingeflochten, um den Bart noch voluminöser erscheinen zu lassen. Im ersten Film hatte die Wilde 13 nur einen kurzen, aber markanten Gastauftritt. Damals wurde Rick Kavanian auf verschiedenen Decks des Piratenschiffs gefilmt, damit die Aufnahmen nachträglich zu einem einzigen Bild zusammengefasst werden konnten. „Diesmal wollten wir es maskentechnisch lösen, um am Set schneller und effektiver und letztlich auch kostengünstiger arbeiten zu können", sagt Maskenbildner Georg Korpás. Deshalb ist nur im Bildvordergrund der „echte" Rick Kavanian zu sehen, während im Hintergrund fast immer andere Schauspieler, die gleich groß sind und eine ähnliche Statur haben, mit überziehbarer Maske agieren.

Für diesen Trick scannte Georg Korpás Rick Kavanians Gesicht ein und fertigte auf Grundlage eines 3-D-Modells insgesamt 25 wiederverwendbare Masken, die noch um Bärte und Augenklappen ergänzt wurden. So ließ sich die Maskenzeit für alle Doubles auf jeweils 15 Minuten verkürzen, während die verwitterte Lederhaut und die Narben in Rick Kavanians Gesicht etwas mehr Zeit in Anspruch nahmen. Die künstlichen Zähne variierten in Färbung und kariösem Zustand, je nachdem welches Mitglied der Wilden 13 Rick Kavanian gerade im Fokus der Kamera spielte. „Obwohl sich alle Piraten zum Verwechseln ähnlich sehen, ist es nicht einfach Copy & Paste, sondern die Brüder unterscheiden sich durch winzige Nuancen", sagt Georg Korpás. Auch Kostümbildnerin Anke Winckler legte Wert auf feine Details: „Im Roman sehen die Piraten dermaßen gleich aus, dass sie sich selbst nicht auseinanderhalten können. Wir finden es aber besser, wenn sie nicht beliebig austauschbar sind, sondern jeder eine eigene Persönlichkeit darstellt, was sich auch an Kleinigkeiten in der Kleidung zeigt: Einer trägt keinen Gürtel, sondern einen Strick. Der Nächste trägt ein Halstuch oder eine Knochenkette."

Rick Kavanian fand großen Gefallen an der multiplen Persönlichkeit: „Es gibt natürlich Momente, in denen ich selbst nicht mehr genau wusste, ob ich jetzt Antonio, Fernando oder Maximiliano war, aber das war auch für mich ein tolles Experiment.“ Einige Piraten habe er klar definiert: „Antonio ist der Piratenboss, der die Gruppe im Griff hat und auch so spricht. Fernando ist die Nummer zwei. Er reflektiert die Dinge. Dann gibt es noch Ignazio, der glaubt, er sei der Schönste, und den streitsüchtigen Maximiliano, der ein bisschen an Martin Semmelrogge angelehnt ist. Neben optischen Unterschieden gibt es kleine Nuancen in der Sprache, im Gestus und in der Geschwindigkeit der Reaktionen. Es sind zwar eineiige Zwölflinge, aber hundertprozentig identisch sind sie eben doch nicht.“ Zwölflinge? Die Wilde 13? „Michael Endes Idee war, dass die Wilde 13 eigentlich nur zwölf Piraten sind, die kaum lesen und schreiben und nur ganz schlecht rechnen können“, erklärt Rick Kavanian. „Die sind irgendwann auf die Zahl 13 gekommen, weil die zwölf Brüder einen Anführer aus ihren Reihen wählen und den versehentlich zum 13. Mann erklären.“ Rick Kavanian beschreibt die Piraten als „ziemlich miese Typen, die sich prügeln, viel trinken und Kinder entführen“, aber auch einen Wandel durchlaufen: „Nachdem Jim Knopf sie bekehrt hat, werden sie ein wenig zivilisierter – natürlich nur im Rahmen ihrer Möglichkeiten.“

Die raue Natur der Piraten zeigt sich auch in ihren Kostümen, die in südafrikanischen Schneidereien und Werkstätten hergestellt wurden: von den Lederstiefeln bis zum Hut. „Wir haben uns an großen Piratenfilmen, an der Augsburger Puppenkiste und an historischen Vorbildern orientiert“, sagt Kostümbildnerin Anke Winckler. „Dennis Gansel war es wichtig, dass wir einen Abenteuerfilm für Kinder machen. Natürlich charmant, aber auch spannend. Gerade die Piraten sollten richtig gefährlich aussehen, damit die Zuschauer mitfiebern, ob Jim, Lukas und Li Si die Wilde 13 tatsächlich besiegen können.“
Die erste große Seeschlacht zwischen den Piraten und der mandalanischen Kriegsflotte geht klar zugunsten der Wilden 13 aus. Zwar wird das Piratenschiff mit zahlreichen Kanonenkugeln beschossen, doch die prallen einfach von den gepanzerten Planken ab. „Wir hatten das Glück, dass in den Capetown Film Studios schon viele Seeschlachten gedreht wurden“, sagt Dennis Gansel. „Nicht nur die Kanonen sind vorhanden, sondern auch die Special-Effects-Leute, die solche spektakulären Szenen vorbereiten und ausführen können.“ Mit viel Schwarzpulver und dem guten alten „Theaterblitz“ aus Wien, der auch auf österreichischen Bühnen verwendet wird, konnte die Seeschlacht mit großen Feuerbällen und weißen Qualmwolken inszeniert werden.
„Wir haben uns im Vorfeld überlegt, wie die Wilde 13, die ja wie ein Organismus miteinander lebt und arbeitet, ein gegnerisches Schiff entern könnte“, sagt Dennis Gansel. Sechs Piraten springen von Fässern und katapultieren dadurch die anderen sechs Brüder mit hoher Geschwindigkeit auf das gegnerische Schiff. Diese Überraschungswelle rollt die überrumpelten Mandalaner auf, bis die anderen sechs Piraten über die Schiffswand klettern und die Besatzung in die Zange nehmen. In dem nun folgenden wilden Kampf beweisen nicht nur Jim und Lukas, sondern auch Prinzessin Li Si größten Mut. „Im ersten Film war sie das clevere und höfliche Mädchen, aber diesmal erweist sie sich als Kämpferin“, sagt Leighanne Esperanzate. „Sie liebt Jim und tut alles dafür, um an seiner Seite zu sein und ihn zu beschützen. Ich glaube, dass in ihr schon immer eine Abenteurerin schlummerte, die erst jetzt zum Vorschein kommen darf.“ Doch auch Li Si kann in dem Schlachtgetümmel nicht verhindern, dass Jim Knopf über die Reling katapultiert wird und ins Meer fällt. Gedreht wurde im 50 mal 60 Meter großen und bis zu sechs Meter tiefen Wassertank auf dem Gelände der Capetown Film Studios. „Dort konnten wir Taucher einsetzen und mit der Unterwasserkamera zeigen, wie Jim ins Wasser stürzt“, sagt Produzent Christian Becker. Regisseur Dennis Gansel gefiel das besonders: „In fast allen meinen Filmen drehe ich Szenen mit Wasser. Ich habe ein besonderes Verhältnis zu diesem Element und finde es sehr filmisch.“

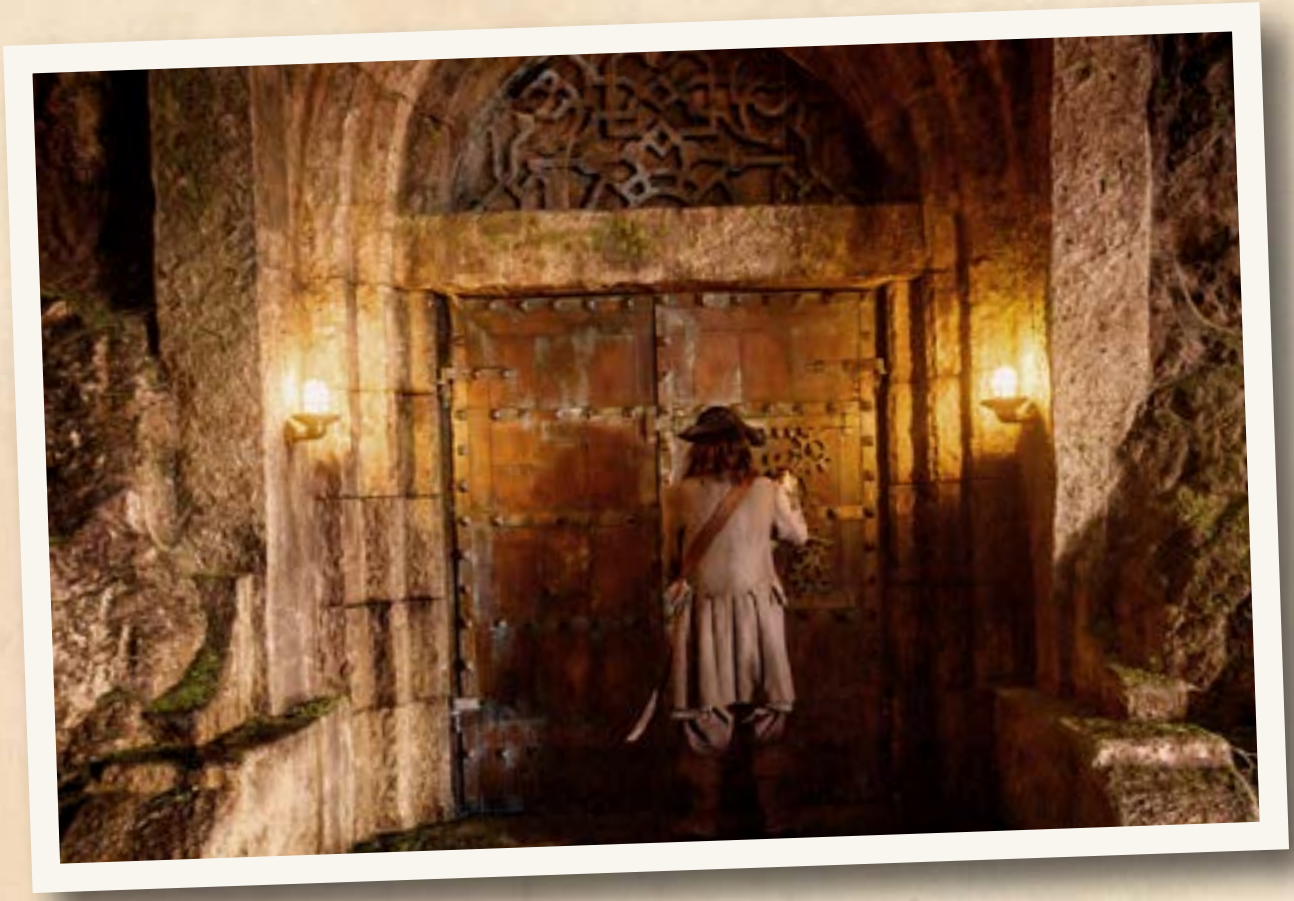
Jim merkt schnell, dass es sinnlos ist, wieder auf das Schiff klettern zu wollen. Er blickt nach oben und sieht, wie sich Lukas und Li Si ergeben müssen und die mandalanischen Soldaten in einem Netz gefangen werden. Deshalb versteckt er sich in der Gallionsfigur des Piratenschiffs: einem vier Meter großen Skelett. „Im ersten Film wurde dieses Skelett digital ergänzt, aber diesmal haben wir es real gebaut, damit Solomon Gordon darin herumklettern konnte“, sagt Szenenbildner Matthias Müsse. „Das Skelett hat einen Metallkern, der mit Schaum ummantelt ist und mit einer Holzmaserung bemalt wurde. Wir erzählen nicht, dass es das Skelett eines Riesen ist, sondern dass die Piraten es vor langer Zeit aus Holz geschnitzt haben.“ Nach dem Ende der Dreharbeiten wurde das riesige Skelett mit vielen anderen Requisiten als Seefracht nach Deutschland verschifft, um für die Premierenfeier genutzt oder im Filmpark Babelsberg ausgestellt zu werden.

Das Land, das nicht sein darf

Die Wilde 13 steuert ihr Piratenschiff geradewegs in einen Taifun hinein, der im Wasserbecken mit riesigen Windmaschinen erzeugt wurde. Jim muss sich gut an den Rippen des Skeletts festhalten, dann wird er mitsamt des Schiffs in die Luft gewirbelt und verliert bald das Bewusstsein. Als er wieder zu sich kommt, sieht er die Insel der Piraten: „Das Land, das nicht sein darf“ ist ein schwarzer Felsenberg, der von tausend Blitzen zerhackt wurde. Das höhlenartige Innere dieser ungewöhnlichen Festung ließ Production Designer Matthias Müsse ebenfalls im Three Arts Theatre im Süden von Kapstadt bauen. Während der Gurumusch-Magnetfelsen die Veranstaltungshalle füllte, entstand die Piratenhöhle im großen Foyer des leer stehenden Gebäudes. „Auch hier haben die südafrikanischen Kulissenbauer großartige Arbeit geleistet“, lobt Matthias Müsse die künstlich erschaffenen Felswände: „Die waren aber nicht von Basalt inspiriert, sondern von porösem Sandstein mit einer löchrigen Struktur. So können wir glaubhaft erzählen, dass die ganze Insel später voll Wasser laufen kann und im Meer versinkt.“ Die Wilde 13 lässt es sich an dem finsteren Ort zunächst gut gehen: Die Piraten trinken ihr letztes Fass Drachengurgel, sitzen auf Eisbärfellen um ein großes Lagerfeuer herum und grillen Sägefisch am Spieß, während Lukas, Li Si, Han Gong und sein Offizier im Verlies gefangen sind. Rick Kavanian war von dem finsteren Piratennest begeistert: „Dieses Versteck war so großartig und liebevoll gebaut, dass ich immer den Eindruck hatte, in einer echten Höhle unterhalb des Meeresspiegels zu drehen.“

Jim Knopf hat Glück, dass die Piraten sich in einen Rausch trinken und miteinander raufen, sodass er sie letztlich nur noch fesseln muss. Dadurch gelingt es ihm, seine Freunde zu befreien und in die Schatzkammer vorzudringen,

die so voll ist, dass Li Si vermutet: „Die Piraten müssen die halbe Welt ausgeraubt haben.“ Für Matthias Müsse war es die dritte Schatzkammer, die er in seiner Karriere füllen musste. Vorausgegangen waren Schatzkammern in „Hui Buh – Das Schlossgespenst“ (2006) und „Winnetou – Der Mythos lebt“ (2016). „Eine Schatzkammer schluckt unendlich viel Material, sodass man in mehreren Schichten arbeiten muss“, sagt Müsse. „Im Vordergrund sind geprägte Dublonen zu sehen, dahinter Blankomünzen, und weil das in diesem Fall nicht ausreichte, wurden viele Tausend handelsübliche Schoko-Taler (es waren Zwei-Euro-Münzen) in die letzten Winkel des Hintergrunds gekippt. Jim und Li Si interessieren sich aber nicht für Münzen und Schmuck. Sie suchen nach dem Körbchen, in dem der neugeborene Jim Knopf einst auf dem Meer trieb, von der Wilden 13 aufgefischt und nach Kummerland zu Frau Mahlzahn verschickt wurde, aber versehentlich auf Lummerland bei Frau Waas landete. In diesem Körbchen liegen Gegenstände und auch ein Brief, der die lang ersehnte Klarheit bringt, woher Jim Knopf stammt und wer seine Eltern waren.“



Die Wilde 13 kann es kaum fassen, dass ausgerechnet ein „Knirps“ wie Jim Knopf sie besiegt hat. Doch noch größer ist die Verwunderung, dass er ihnen das Leben schenkt und Ordnung in das raue Piratenleben bringt, indem er den Brüdern erstmals individuelle Namen gibt. Henning Baum sieht darin den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte: „Lukas beeinflusst seinen jungen Freund nicht, sondern Jim entscheidet ganz allein, die Seeräuber leben zu lassen und diesen identitätslosen Männern erstmals Namen zu geben. Das sind fast schon biblische Motive, die Michael Ende in diese vermeintliche Kindergeschichte hat einfließen lassen.“ Die Nächstenliebe, die an die Stelle von Rache tritt, sorgt unverhofft dafür, dass Jim Knopf und seine Freunde die schreckliche Insel der Piraten lebend verlassen können und Jims ursprüngliche Heimat, das versunkene Königreich Jamballa, wieder existieren kann, nachdem die zornigen Drachen es einst in den Fluten des Meeres versenkt haben.

Wie es der Goldene Drache der Weisheit befohlen hat, müssen die zwölf kupfernen Türen des Felsendoms zeitgleich geöffnet werden, damit das Wasser

hineinstürzt und das Land, das nicht sein darf, versinkt, um Jamballa wieder aus dem Meer emporsteigen zu lassen. Der gewaltige unterirdische Felsendom wurde für die Dreharbeiten nur zu einem Viertel gebaut. Die drei Kupfertüren wurden durch eine digitale Spiegelung erst auf sechs und dann auf zwölf verdoppelt. Viele Ideen übernahm Matthias Müsse direkt aus dem Roman: „Wenn Michael Ende die kupfernen Türen und deren verrosteten Schließmechanismus schon so dezidiert beschrieben hat, versuche ich, das aufzugreifen und in die reale Welt zu übertragen." Mithilfe großer Kipptanks konnten mehrere Tonnen Wasser in Sekundenschnelle durch die geöffneten Schleusentüren geschossen werden. Weil die Piraten dabei sofort von ihren Füßen gerissen wurden, kamen für diese Szene nur ausgebildete Stuntleute zum Einsatz. Dieser Stunt war zugleich der 41. und letzte Drehtag in Südafrika. Danach reisten die Schauspieler und der deutsche Teil des Filmteams zurück nach Deutschland – oder besser gesagt: nach Lummerland.

Heimkehr nach Lummerland

„Es war toll, Lummerland wieder zu betreten, da kamen richtig nostalgische Gefühle auf", sagt Regisseur Dennis Gansel. Zumal Jim Knopf und Lukas am 42. Drehtag endlich wieder auf Frau Waas, Herrn Ärmel und König Alfons den Viertel-vor-Zwölften trafen und die kleine Lummerland-Familie komplett war. „Es gab nicht eine Sekunde Diskussion darüber, ob die Schauspieler auch beim zweiten Film mitmachen wollen", sagt Produzent Christian Becker. „Alle lieben Michael Endes Geschichte und waren vom ersten Film begeistert, deshalb waren alle sofort wieder mit an Bord." Für den wahrscheinlichen Fall einer Fortsetzung war die Lummerland-Kulisse in den Filmstudios Babelsberg erhalten worden und ist seit April 2017 ein fester und beliebter Bestandteil der Filmpark-Studiotour für Besuchergruppen.

Der gebaute Teil von Lummerland hat eine Grundfläche von 50 mal 60 Metern und ist acht Meter hoch. Die Insel, die laut Roman im tiefen weiten Meer liegt, umfasst einen Berg mit zwei Hügeln (aus denen die Augsburger Puppenkiste „zwei Berge" machte), das Schloss von König Alfons dem Viertel-vor-Zwölften, den Hauptbahnhof mit Lokschuppen samt Emma, Frau Waas' Kaufladen und Herrn Ärmels Wohnhaus. Production Designer Matthias Müsse entwarf Lummerland vor vier Jahren als Inseldorf mit leicht verspielter Architektur nach britischem Vorbild. Ein mit Wasser gefülltes Bassin vor der Kaimauer deutet das Meer an, das nach wenigen Metern vor einer riesigen grünen Wand endet, die später am Computer durch noch mehr Wasser und den Horizont ersetzt werden kann. Der untere Bereich der Berge besteht aus Styroporklötzen, die mit

Kettensägen bearbeitet und dann mit einer Schicht aus Beton und Bindemitteln überzogen wurden. Der obere Teil der Berge sowie das Königsschloss und ein Teil der Eisenbahnstrecke wurden später ebenfalls digital am Computer ergänzt. „Wir haben Lummerland kaum verändert, aber einmal generalsaniert“, sagt Matthias Müsse. Zweieinhalb Jahre nach den Dreharbeiten zum ersten Film brauchten die Häuser und Felsen einen neuen Anstrich, auch die Rasenflächen und Blumen wurden aufgehübscht. Bis auf den künstlichen englischen Rasen vor Herrn Ärmels Haus wachsen in der Kulisse überall echte Gräser und Pflanzen. Die Statik der Häuser erlaubte es, die zweite Etage von Frau Waas' Wohn- und Geschäftshaus sicher zu bespielen. Dort wurde unter anderem Jim Knopfs Zimmer gebaut, aber auch der Speicher mit dem Postpaket, in dem Jim einst als Baby nach Lummerland geliefert wurde. Die Inneneinrichtung des Kaufladens wurde, wie schon im ersten Teil, mit allem ausgestattet, was schon im Lummerland-Lied der Augsburger Puppenkiste genannt wird: „Hustenbonbons, Alleskleber, Regenschirme, Leberkas, Körbe, Hüte, Lampen, Bürsten, Blumenkohl und Fensterglas, Lederhosen, Kuckucksuhren und noch dies und dann noch das.“
Regisseur Dennis Gansel war wichtig, Lummerland einmal mehr als einen Ort zu zeigen, „an dem Jim Knopf sich rundum wohlfühlt“ und den er nicht grundlos verlässt: „Die Bonbongläser im Laden, der Gugelhupf auf der Fensterbank, das Kaminfeuer im Wohnzimmer: Das alles strahlt so viel Wärme und heile Welt aus, dass es für Jim ein großes Opfer bedeutet, mit Lukas, Emma und Molly unbekannte Ziele anzusteuern.“ Ginge es nach Frau Waas, dann würde ihr geliebter Ziehsohn sowieso immer bei ihr bleiben: „Mein Rollenauftrag ist es, mütterliche Gefühle für Jim Knopf zu zeigen und die Angst zu bewältigen, dass mir dieses Kind aus den Händen gleitet“, sagt Annette Frier und betont, dass sie im wahren Mutterleben viel cooler ist: „Meine Kinder sind ja noch ganz klein, und die bleiben auch immer klein.“ Dank 50er-Jahre-Perücke, Küchenschürze und künstlicher Pfunde fand Annette Frier rasch wieder in ihre lieb gewonnene Rolle der einzigen Frau auf Lummerland hinein.
„Die Lummerländer sind märchenhafte Figuren, die alterslos wirken und nicht verändert werden sollten“, sagt Produzent Christian Becker, „trotzdem zeigen wir im zweiten Film auch andere Facetten der Figuren.“ Das gilt zum Beispiel für den immer adrett gekleideten Herrn Ärmel, über den Michael Ende im Roman lediglich schrieb: „Herr Ärmel war der Untertan von König Alfons dem Viertel-vor-Zwölften. Mehr ist über ihn auch nicht zu sagen.“ Christoph Maria Herbst sah das als Steilvorlage für eine eigene Interpretationen der Rolle: „Bislang war es sein Lebenselixier, spazieren zu gehen und regiert zu werden. Doch jetzt bringt ihn der Umstand, dass er im Grunde nichts zu tun hat, in eine Midlife-Crisis mit

leichter Depression.“ Das schlägt sich nicht zuletzt in Äußerlichkeiten nieder: „Ich möchte nicht von Verwahrlosung sprechen, aber Herr Ärmel wird ein bisschen fahrlässig mit sich selbst. Die Krawatte sitzt schief, das Jackett ist falsch geknöpft, und die Sardellenfrisur hängt auf einmal in langen Strähnen ins Gesicht hinein.“ Die besagte Sardellenfrisur, bei der notdürftig lange Haarsträhnen über die Halbglatze gekämmt werden, stellte Maskenbildner Georg Korpás diesmal vor größere Herausforderungen als bei den Dreharbeiten zum ersten Film: „Damals kam Christoph mit langen Haaren und eigenem Bart zum Set, aber wegen eines vorangegangenen Filmprojekts glich sein Kopf diesmal einem nackten Osterei. Also haben wir mit einer Perücke gearbeitet und den Bart künstlich verdichtet und verlängert.“

König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte wird erneut von Uwe Ochsenknecht gespielt. „Die Rolle ist wie Skifahren: Das verlernt man nicht“, sagt der Schauspieler. „Dieser gütige, aber leicht verwirrte Monarch war noch auf meiner Festplatte, von der ich ihn nur noch abrufen musste.“ Kostümbildnerin Anke Winckler hielt sich weitgehend an die Königstracht, die Ute Paffendorf für den ersten Teil entworfen hatte. Nur die Krone, die vor Jahren unverhofft Druckstellen am Kopf erzeugte, erhielt diesmal ein weicheres Innenfutter. „Der König hat jetzt mehr zu tun, weil sein Regierungsbezirk durch die Insel Neu-Lummerland gewachsen ist und weil durch die Freundschaft mit dem Kaiser von Mandala auch der Schiffsverkehr zugenommen hat“, sagt Uwe Ochsenknecht. Dass dies gerade bei schlechten Sichtverhältnissen gefährlich werden kann, zeigt sich gleich am Anfang des Films. „Lummerland ist zwar immer noch eine heile Welt, aber wir erleben die Insel diesmal bei Regen und Nebel“, sagt Regisseur Dennis Gansel. Dieser „Cornwall-Stimmung“ trug Kostümbildnerin Anke Winckler mit einer speziellen „Regen-Kollektion“ für die Lummerländer Rechnung. „Frau Waas trägt ein schickes Cape à la Doris Day mit Häubchen, Jim und Lukas tragen wetterfeste Marinejacken und Li Si trägt ein kleines Mäntelchen mit Regenhut aus Mandala. Nur Herr Ärmel bleibt seinen Anzügen treu und hüpft zwischen den Regentropfen durch.“

Wie schon im ersten Film gibt König Alfons den Anstoß für eine abenteuerliche Reise, auf die sich Jim und Lukas begeben müssen. Hatte er vor Jahren den Eindruck, Lummerland treibe auf die Überbevölkerung zu, sorgt er sich diesmal um die Verkehrssicherheit. Denn bei Nebel läuft vor der Küste zum dritten Mal das Postboot auf Grund, wodurch nicht nur die Pakete, sondern auch der Postbote in Gefahr geraten. Volker Zack Michalowski verbrachte den ganzen Drehtag damit, aus dem Wasserbecken zu steigen und wieder ins Wasser hineinzufallen. Da sein Postboot nur im Hintergrund zu sehen ist, wurde es diesmal nicht gebaut, sondern später digital ins Bild gerückt. Im trockenen Thronsaal, der in der Villa Brandt in Berlin-Wannsee eingerichtet wurde, sinniert der König darüber, wie er den Schiffsverkehr vor Lummerland sicherer machen kann: Ein Leuchtturm wäre gut, doch für solch ein großes Bauwerk ist in dem kleinen Königreich kein Platz. So kommt der Scheinriese Herr Tur Tur ins Spiel, der äußerst raumsparend mit einer Lampe am Ufer stehen könnte und aus der Ferne allen Schiffsführern ins Auge fallen würde. Also stechen Jim und Lukas mit der schwimmenden Emma samt Molly in See, um Herrn Tur Tur nach Lummerland zu holen und unterwegs viele unverhoffte Abenteuer zu bestehen – die schon Wochen vorher in Südafrika bildstark in Szene gesetzt wurden.

Spezialeffekte in Corona-Zeiten

Am 24. Mai 2019 fiel nach 41 Drehtagen in Südafrika und elf Drehtagen in Potsdam-Babelsberg die letzte Klappe für JIM KNOPF UND DIE WILDE 13. Damit war die Arbeit am Film aber noch lange nicht abgeschlossen. Mehr als ein Jahr waren fünf Spezialeffektfirmen in mehreren Bundesländern und in Südafrika damit beschäftigt, fremde Welten und Wesen zu erschaffen oder gebaute Teilkulissen in eine weite Landschaft einzubetten. „JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 ist einer der postaufwendigsten Filme, die jemals in Deutschland entstanden sind", sagt Produzent Christian Becker. Zwar enthielt der erste Film 720 VFX-Shots und der zweite Film „nur" etwa 500, doch die rein digital gebauten Inseln wie Neu-Lummerland und Jamballa oder die rein digital geschaffenen Figuren wie der Goldene Drache der Weisheit und der Halbdrache Nepomuk ließen die Rechner auf Hochtouren laufen.

Mit 5,7 Millionen Euro machten die Kosten für die Computereffekte mehr als ein Viertel des Gesamtbudgets aus. Ohne Fördermittel ist das nicht zu stemmen. „Der FilmFernsehFonds Bayern hat uns gefördert, obwohl wir nicht in Bayern gedreht haben", sagt Christian Becker. Im Gegenzug sind aber in Bayern ansässige Unternehmen mit den Effekten beauftragt worden. Scanline baute Lummerland und Neu-Lummerland für die Totalen nach, Trixter brachte Nepomuk und den Goldenen Drachen der Weisheit auf die Leinwand. Auch die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg förderte die Postproduktion: In Stuttgart arbeitete Mackevision am Kaiserreich Mandala und an der fliegenden Emma, während Rise FX sich auf die Szenen auf und unter Wasser konzentrierte. In Kapstadt erfolgten derweil bei Refinery zahlreiche VFX-Retuschen. Zu Spitzenzeiten waren bis zu 500 Digital Artists gleichzeitig eingespannt. „Die Branche hat in Deutschland ein sehr hohes Niveau erreicht", lobt Dennis Gansel, „viele Digital Artists werden auch für die großen Marvel-Filme gebucht. Ich bin besonders begeistert darüber, dass einige von ihnen Marvel-Aufträge abgelehnt haben, um unsere JIM KNOPF-Filme mitgestalten zu können. Da merkt man wieder, wie stark der Roman und die Augsburger Puppenkiste uns alle geprägt haben und was für ein Traumprojekt dieses Abenteuer für alle Beteiligten ist."

Über viele Monate pendelte Dennis Gansel zwischen Berlin, Stuttgart und München hin und her, um die Postproduktion im Schneideraum und im Tonstudio sowie bei den Effektfirmen und beim Komponisten der Filmmusik zu begleiten. Doch dann schlug das Corona-Virus zu, und Dennis Gansel saß ab Mitte März 2020 für viele Wochen zu Hause in Berlin fest. „Zum Glück waren die Dreharbeiten schon ein Jahr zuvor beendet worden, und die Zwischenabnahmen waren nun

dank moderner Technik vom heimischen Arbeitszimmer aus möglich“, sagt der Regisseur, „spätestens aber, wenn es um die finalen Abnahmen geht, müssen alle Beteiligten im Kinosaal zusammenkommen.“ Dies war, dank steigender Corona-Lockerungen, im Juni und Juli wieder möglich. Auch die Synchronarbeiten mussten verschoben werden, bis die entsprechenden Tonstudios wieder öffnen konnten. Doch inzwischen sprechen Solomon Gordon, Leighanne Esperanzate, Ping Pong, der Kaiser von Mandala und sein Hofstaat in der deutschen Synchronfassung tatsächlich perfekt Deutsch.
Komponist Ralf Wengenmayr nahm mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg die Filmmusik auf. Er griff nicht nur die Motive auf, die er als Erkennungsmelodie für die Helden und Gegenspieler in „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ geschrieben hatte, sondern komponierte viele neue Themen, zum Beispiel für die Meerjungfrau Sursulapitschi und die Wilde 13. „Es ist ein richtig großer Hollywood-Score, der an moderne Klassiker von John Williams und John Barry erinnert und sehr spielerisch das Erbe der Augsburger Puppenkiste zitiert“, lobt Christian Becker. „Die Musik wirkt wie eine Umarmung für die Zuschauer.“ Natürlich klingt an manchen Stellen unterschwellig der Ohrwurm „Eine Insel mit zwei Bergen“ durch, den der Augsburger Musikpädagoge Hermann Amann einst für die Augsburger Puppenkiste schrieb und dessen Rechte Christian Becker über seinen langjährigen Musikberater Klaus Frers von Daydream Music Supervising frühzeitig sichern ließ: „Für die deutschen Zuschauer ist das Thema unglaublich wichtig, weil dieser Song tief in uns allen verwurzelt ist.“

Perfekte Familienunterhaltung

„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ sowie JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 markieren das furiose Happy-End einer (fast) unendlichen Geschichte, die auch jenseits der Kinoleinwand ein gewaltiges Abenteuer war: „Christian Becker hat fast 20 Jahre für diese beiden Filme gekämpft und das finanzielle Risiko getragen“, sagt Regisseur Dennis Gansel. „Solch ein Durchhaltevermögen ist unfassbar. Er hat in bester Bernd-Eichinger-Tradition eine Vision gehabt und alles dafür getan, um sie wahr werden zu lassen. Ohne ihn gäbe es diese beiden Filme nicht.“ Das Lob richtet der Regisseur auch an Willi Geike, Deutschland-Chef der Warner Bros. Entertainment GmbH: „Er hat Christian auf diesem langen, steinigen Weg begleitet. Beide sind gute Geschäftsleute, aber in ihrem Herzen eben auch echte Fans und Visionäre. Gemeinsam haben sie Budgets aufgebracht, die in Deutschland noch nie zuvor in Filmprojekte geflossen sind.“
Christian Becker zweifelt keine Sekunde daran, dass sich der Aufwand gelohnt hat: „JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 ist eine Abenteuerreise, die noch einmal

um ein Vielfaches größer ist als bei „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Der zweite Film baut auf dem ersten auf, aber wir erzählen eine komplett eigenständige Geschichte über Freundschaft, Tapferkeit und die Suche nach der eigenen Identität. Der Film verbindet wichtige Themen mit einem spannenden und zugleich vergnüglichen Fantasy-Abenteuer.“

Auch der Regisseur verspricht ein besonderes Kinoerlebnis: „Es wird noch größer, noch spannender und noch existenzieller. Jim Knopf ist an der Schwelle zum Teenager. Er verliebt sich zum ersten Mal, und er löst endlich das Geheimnis seiner Herkunft. Es gibt ein Wiedersehen mit allen Lummerländern und Mandalanern, mit Herrn Tur Tur und Nepomuk, aber wir zeigen auch neue tolle Figuren. Und es kommt zum finalen Kampf gegen die Wilde 13. Diesmal geht es tatsächlich um Leben und Tod, aber trotzdem ist die Geschichte auch sehr lustig.“

Henning Baum ist überzeugt, dass Michael Ende von der Realverfilmung seiner Romane begeistert wäre: „Alle Abteilungen der Produktion haben sich in den Stoff hineingekniet und Michael Endes Ideen liebevoll umgesetzt. Nichts wurde verfremdet, sondern zeitgemäß auf die Leinwand gebracht.“ Der Schauspieler hält die Filme für die perfekte Familienunterhaltung: „Eine Geschichte ist dann gut, wenn sie komplex ist und mehrere Ebenen hat, sodass die Kinder sie als spannendes Märchen empfinden, aber die Erwachsenen auch die vielen Anspielungen und Botschaften verstehen. Michael Ende hat zweifelsohne ein Plädoyer für die Fantasie geschrieben. Und gerade in unserer heutigen Zeit, in der für viele nur noch das Rationale, Berechenbare und Messbare zählt, brauchen wir die Fantasie nötiger als je zuvor.“ Schon bei den Dreharbeiten zu „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ schätzte Hennig Baum, dass alle Gewerke der Produktion perfekt ineinandergriffen und ein „bildgewaltiges Epos“ schufen. Der zweite Film habe dies noch einmal toppen können: „Es gibt noch mehr Spannung, Tempo und Action, weil wir mit der Wilden 13 einen Antagonisten haben, der schwer zu besiegen ist. Im ersten Film mussten Jim und Lukas viele kleine Etappen meistern, aber im zweiten Film ist der Feind ganz klar definiert: die Piraten!“

Annette Frier erkennt eine klare Botschaft im Film: „Es geht um die Fragen des Lebens: Wer bin ich? Was will ich sein? Und was werde ich sein? Der zweite Film fokussiert sich noch stärker auf Jim und Lukas und auf deren Freundschaft.“ Dabei verbinde der Film die philosophischen Fragen mit einer „Hollywood-Ästhetik“, von der Annette Frier schon beim ersten Film überwältigt war: „Ich hatte alles viel kleiner und leiser erwartet, aber bei der Premiere geriet ich in einen Sog aus Tönen und Bildern, die den Film zu einem spannenden, modernen und wunderschönen Abenteuer mit viel Herz und Seele machen.“ Christoph

Maria Herbst spricht von „Family Entertainment allererster Güte“, weil jede Altersgruppe auf ihre Kosten kommt: „Der Film bringt alle Augen zum Leuchten, aber die Augen leuchten aus ganz unterschiedlichen Gründen: Bei den Eltern ist es ein Wiederentdecken des Buchs, der Hörspiele und der Augsburger Puppenkiste. Und bei den Kindern ist es die Begeisterung für die großen Bilder voller Emotion, Action und Komik.“

Rick Kavanian ist von der Größe beider JIM KNOPF-Filme beeindruckt: „Ich hatte schon beim Lesen der Drehbücher bestimmte Vorstellungen, aber die wurden beim Anschauen der fertigen Filme komplett übertroffen. Dennis Gansel und sein Team haben Michael Endes grenzenlose Fantasie in unglaubliche Bilder übersetzt.“ Uwe Ochsenknecht erkennt in den Filmen nicht zuletzt einen wunderbaren Kreislauf seines eigenen Lebens: „Meine Generation ist mit den Romanen und der Augsburger Puppenkiste aufgewachsen. Diese Zauberwelt hat meine Kindheit geprägt und mich unterschwellig ein Leben lang begleitet. Dass ich nun als Erwachsener in der Verfilmung mitspiele und ein Teil dieser Zauberwelt sein darf, ist natürlich ein unglaubliches Geschenk.“

Drehbuchautor Dirk Ahner schätzt an Michael Endes Klassiker das hohe Maß an Aktualität: „Nach über 15 Jahren, die ich mich inzwischen mit dem Stoff beschäftige, sind mir Jim und Lukas sehr vertraut geworden. Sie haben keine Vorurteile. Sie begegnen dem Unbekannten mit großer Neugier und Offenheit. So gelingt es ihnen, die größten Hindernisse zu überwinden und Freunde zu finden. Für mich ist das vielleicht der wichtigste Gedanke von Jim Knopf: Das Leben ist ein großes Abenteuer, also hab keine Angst und stürze dich mitten hinein! In einer Zeit, in der Populisten weltweit ihre Macht dadurch festigen, dass sie Furcht vor allem Fremden schüren, ist diese Botschaft wieder sehr aktuell.“

Michael Endes Erbenvertreter Roman Hocke ergänzt: „In beiden Filmen ist sehr viel Michael Ende enthalten – von seiner ganz eigenen Sicht auf die Welt. Tatsächlich haben sich Christian Becker, Dennis Gansel und Dirk Ahner so nah, wie es filmisch eben möglich ist, an die Originalgeschichte und den Geist des Buchs gehalten. Für uns, die wir mit Michael Ende zusammengearbeitet und ihn persönlich gekannt haben, war es ein großartiges Erlebnis, zu sehen, wie sehr sich alle Beteiligten mit dem Roman auseinandergesetzt haben, wie stark er ihre Kindheit geprägt hat und wie sehr sie ihn bis heute schätzen. Uns hat es imponiert, wie viel Herzblut und Leidenschaft das gesamte Team in diese Filme gesteckt hat.“

Christian Becker gibt diesen Dank zurück: „Wir alle sind wahnsinnig glücklich, dass wir die Möglichkeit hatten, diese Geschichte erzählen zu dürfen. Und jeder, der dabei war, ist begeistert. Die Reise, die im Jahr 2003 begann, findet

jetzt ein Ende. Wir haben die zwei Bände, die Michael Ende einst als einen einzigen Roman geschrieben hat, werkgetreu auf die Leinwand gebracht und sind dankbar, glücklich und stolz auf das Ergebnis. Wenn ich bei der Premiere oder bei Festivals Hunderte von Kindern sehe, die gebannt dasitzen und bei jeder Szene mitgehen, dann weiß man, dass wir alle zusammen etwas Großes geschaffen haben, durch das auch Michael Endes wunderbares Erbe für weitere Generationen lebendig bleibt."

Die Geschichte von Jim Knopf

Der Zufall ereignete sich 1956 im Münchner Stadtteil Schwabing. Michael Ende traf einen ehemaligen Schulkameraden. Der arbeitete als Grafiker und sagte: „Ich höre, du bist Schriftsteller geworden. Wie wäre es denn mit einem Text, aus dem wir beide ein Bilderbuch machen können?“ Michael Ende ging nach Hause, setzte sich an seine Schreibmaschine und tippte, ohne groß darüber nachzudenken, einen ersten Satz aufs Papier: „Das Land, in dem Lukas der Lokomotivführer lebte, war nur sehr klein.“

Der Schriftsteller war zu diesem Zeitpunkt 26 Jahre alt und hatte schon vieles ausprobiert. Der Sohn eines Malers und einer kunstinteressierten Mutter war ein schlechter Schüler, dem die Lehrer „zu viel Fantasie“ vorwarfen. Durch die finanzielle Unterstützung von Bekannten bekam Michael Ende die Möglichkeit, seine letzten beiden Schuljahre in der wiedereröffneten Freien Waldorfschule in Stuttgart zu verbringen. Er startete erste Schreibversuche, die kein Geld brachten, und besuchte die Schauspielschule Otto Falckenberg in München. Er wollte allerdings kein Schauspieler werden, sondern den Grundstein für eine Karriere als Theaterautor legen. Denn Ende war überzeugt: „Nur das gesprochene Wort ist das wahre, gültige Wort.“ Er spielte an mehreren Regionaltheatern und schrieb Texte für das politische Kabarett. Ab 1954 war er auch als Filmkritiker für den Bayerischen Rundfunk tätig.

An einem Kinderbuch hatte sich Michael Ende noch nie versucht. Und als er den ersten Satz getippt hatte, wusste er nicht, wie der zweite Satz lauten sollte. „Ich hatte keinerlei Plan zu einer Geschichte und keine Idee“, gestand er später. „Ich ließ mich einfach ganz absichtslos von einem Satz zum anderen, von einem Einfall zum nächsten führen. So entdeckte ich das Schreiben als ein Abenteuer. Die Geschichte wuchs und wuchs, immer mehr Gestalten stellten sich ein, Handlungsfäden begannen zu meinem eigenen Erstaunen sich durcheinanderzuweben.“ Diese Arbeitsweise verglich er mit dem Vorgehen eines Malers. Denn auch dieser Künstler habe oft nur eine vage Idee davon, was er malen wolle, und lasse während des zufälligen Arbeitsprozesses aus vielen Farben etwas Besonderes entstehen.

„Edgar Ende, Michael Endes Vater“, so Roman Hocke, „war ein sogenannter fantastischer oder auch visionärer Künstler. Um seine Bildideen zu finden, verdunkelte er sein Atelier und versetzte sich in eine Art Wachschlaf. Stundenlang verharrte er auf diese Weise, bis die Visionen aus dem Dunkel

kamen und er sie mit einem Stift, an dem eine kleine Lampe befestigt war, skizzierte. Nach dieser Kindheit und dieser lebenslangen Schulung seiner Fantasie, also der schöpferischen Talente, scheint es kein Wunder, dass Werke wie ‚Jim Knopf', ‚Momo', ‚Die unendliche Geschichte' oder auch der ‚Wunschpunsch' entstanden sind. Michael Endes Motto lautete: ‚Denn danach suchen wir doch letzten Endes nur, die Poesie im Leben zu verweben, im Leben selbst die Poesie zu finden.'"

Nach zehn Monaten war das 500 Seiten lange Manuskript mit der Geschichte von Jim Knopf, Lukas und ihrer Lokomotive Emma fertig. Michael Ende ging in eine Buchhandlung und notierte die Namen und Adressen vieler Kinderbuchverlage. Als der erste sein Werk ablehnte, schickte Ende das Manuskript an den zweiten Verlag. Und an den dritten, vierten, fünften. „Erfolg ist eine Portofrage", sagte er später rückblickend. Erst der zwölfte Verlag, Thienemann in Stuttgart, wollte seine Geschichte drucken, allerdings in zwei Teilen. „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer" erschien 1960, mit Illustrationen von Franz Josef Tripp. Der Verkauf lief schlecht, bis das Buch im Sommer 1961 den Deutschen Jugendbuchpreis erhielt. Das Preisgeld und der angekurbelte Verkauf retteten Ende vor dem finanziellen Ruin. Plötzlich berichteten die Medien über ihn, es folgte eine ausgesprochen gut besuchte Lesereise durch Deutschland. 1962 veröffentlichte der Thienemann Verlag den Folgeband „Jim Knopf und die Wilde 13", der erwartungsgemäß ein großer Erfolg wurde.

Die Augsburger Puppenkiste verfilmte beide Bände 1961 und 1962 in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk für die ARD. Die jeweils fünf Folgen, damals noch in Schwarz-Weiß gedreht, wurden ab 1966 mehrmals in gekürzter Fassung wiederholt. 1977 und 1978 strahlte die ARD die bunten Neuverfilmungen der Augsburger Puppenkiste mit jeweils vier Folgen aus. Sie prägten über Jahrzehnte das Bild, das junge und ältere Zuschauer von Jim Knopf, Lukas und den anderen Bewohnern von Lummerland hatten. Manfred Jennings, verdienter Hausautor, Dramaturg, Regisseur und Spieler der Augsburger Puppenkiste, inszenierte die Fernsehadaption und sprach Lukas den Lokomotivführer. Kurz darauf, im Jahr 1979, starb Manfred Jennings nach langer, schwerer Krankheit mit nur 50 Jahren.

Michael Ende verfasste Hörspielfassungen seiner erfolgreichen Bücher, führte selbst Regie und übernahm die Rolle des Erzählers. Sie erschienen auf mehreren Langspielplatten und Audiokassetten. Der Erfolg seiner Romane brachte Michael Ende finanzielle Unabhängigkeit, aber nicht die Anerkennung der Literaturkritiker. Sie warfen ihm vor, ein „Schreiberling für Kinder" zu sein, dessen positiv gestimmte Märchen die jungen Leser noch nicht einmal auf das

richtige Leben vorbereiten. Auch die Tragikomödie „Die Spielverderber“, mit der Michael Ende 1967 das erwachsene Theaterpublikum gewinnen wollte, wurde von der Kritik verrissen. 1971 zog er mit seiner Frau, der Schauspielerin Ingeborg Hoffmann, nach Italien. Das Paar ließ sich südöstlich von Rom nieder. Ende betonte, dass man in Italien nicht zwischen realistischer und fantastischer Literatur trenne, sondern es dort, anders als in Deutschland, nur auf die Qualität des Geschriebenen ankomme: „Man darf von jeder Tür aus in den literarischen Salon treten, aus der Gefängnistür, aus der Irrenhaustür oder aus der Bordelltür. Nur aus einer Tür darf man nicht kommen, aus der Kinderzimmertür. Das vergibt einem die Kritik nicht. Ich frage mich immer, womit das eigentlich zu tun hat, woher diese eigentümliche Verachtung all dessen herrührt, was mit dem Kind zu tun hat.“

Mit „Momo“ (1973) und „Die unendliche Geschichte“ (1979) schrieb Michel Ende zwei weitere Romane, die bis heute zu den erfolgreichsten und beliebtesten Büchern im deutschsprachigen Raum gehören. Seine Werke wurden in mehr als 40 Sprachen übersetzt und erreichten in Europa, in Amerika und in Asien eine Gesamtauflage von fast 30 Millionen. Die Romanverfilmungen „Die unendliche Geschichte“ (1984, Regie: Wolfgang Petersen) und „Momo“ (1986, Regie: Johannes Schaaf) sowie deren Fortsetzungen halten außerdem die Erinnerung an Michael Endes Romanhelden und deren fantastische Geschichten wach.

In den Jahren 1999 und 2000 entstanden die 52 Folgen der deutsch-französischen Zeichentrickserie „Jim Knopf“, die bis heute auf verschiedenen Fernsehsendern ausgestrahlt werden. Im März 2018 kam die erste Realverfilmung von „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ in die Kinos. Mehr als 60 Jahre nachdem Michael Ende die fantastische Heldenreise der ungleichen Freunde erfunden hatte, adaptierten Regisseur Dennis Gansel und Produzent Christian Becker diesen zeitlosen Literaturklassiker, setzten dabei auf alle Möglichkeiten der modernen Kinomagie und feierten zugleich die nostalgischen Momente, die Generationen von Kindern und Eltern mit Michael Endes Meisterwerk verbinden. Mit dem zweiten Film, JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 (Kinostart: 1. Oktober 2020), findet die Realverfilmung nun ein großartiges Ende.

DARSTELLER

SOLOMON GORDON, *Jim Knopf*

Solomon Gordon wurde 2005 in Northampton geboren. Er treibt leidenschaftlich gern Sport und trainiert sechsmal pro Woche. Parallel zur Schule nimmt er Schauspielunterricht, der auch Tanz und Gesang umfasst. Erste Bühnenerfahrungen sammelte er im Disney-Musical „The Lion King" („König der Löwen"), in dem er von Februar 2014 bis Februar 2015 am Lyceum Theatre den jungen Löwen Simba spielte. In der Wintersaison 2016/17 war er am Palace Theatre in London als junger Travis in Dawn Waltons Inszenierung von Lorraine Hansberrys „A Raisin in the Sun" zu sehen. Mit der Hauptrolle in „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer" gab Solomon Gordon sein Kinofilmdebüt. Seit August 2017, als seine kleine Schwester geboren wurde, genießt Solomon Gordon eine Hauptrolle als großer Bruder.

HENNING BAUM, *Lukas*

Henning Baum, geboren 1972 in Essen, absolvierte seine Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. Theaterengagements führten ihn ans Schauspielhaus Bochum, ans Staatstheater Mainz und ans Stadttheater Würzburg, wo er unter anderem mit den Regisseuren Otto Sander und Detlev Buck zusammenarbeitete. Seine bekannteste Rolle spielte er von 2010 bis 2014 als Michael „Mick“ Brisgau in der populären Fernsehserie „Der letzte Bulle“. In der Kategorie Beliebtester Seriendarsteller erhielt er 2013 die österreichische Romy, 2012 den Deutschen Fernsehpreis und die Goldene Nymphe auf dem Fernsehfestival Monte Carlo sowie 2011 den Bayerischen Fernsehpreis. 2015 erhielt er für seine Rolle als „Der letzte Bulle“ den GdP-Stern der Gewerkschaft der Polizei. 2019 erzählte Regisseur Peter Thorwarth in der Christian-Becker-Produktion „Der letzte Bulle“ Mick Brisgaus Geschichte noch einmal in großen Kinobildern. Bereits 2004 wurde Henning Baum als Bester Seriendarsteller mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet – damals für die männliche Hauptrolle in der Serie „Mit Herz und Handschellen“.

2014 übernahm er die Titelrolle in dem historischen Fernsehfilm „Götz von Berlichingen“. Zu seinen weiteren Bildschirmauftritten gehören „Der Staatsfeind“, „Neu in unserer Familie“, „Der 7. Tag“, „Die Himmelsleiter“, „Im Zweifel“, „Die Spiegel-Affäre“, „Niemand ist eine Insel“, „Der Seewolf“, „Die Luftbrücke“, „Im Schatten das Licht“ und „Mein Schwiegervater, der Camper“. Zu seinen Kinofilmen zählen „Burg Schreckenstein“ (2016), die Fortsetzung „Burg Schreckenstein 2 – Küssen (nicht) verboten“ (2017), „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018) und „Asphalt Börning“ (2019). Zuletzt stand er für das deutsche Kino-Remake der britischen Kultserie „Catweazle“ (2021) mit Otto Waalkes und Julius Weckauf vor der Kamera.

LEIGHANNE ESPERANZATE, *Prinzessin Li Si*

Leighanne Esperanzate wurde 2005 in Essex geboren. Ihre Eltern stammen von den Philippinen und waren nach Großbritannien ausgewandert, um dort im Gesundheitswesen zu arbeiten. Leighanne, deren Mutter chinesische und spanische Vorfahren hat, ist das jüngste von vier Kindern der Familie. Sie besucht die zehnte Klasse der All Saint's Catholic School, in ihrer Freizeit lernt sie Ukulele und Spanisch. Daneben liest, tanzt und singt sie gern, gelegentlich dreht sie auch YouTube-Videos. Für den Kurzfilm „Balsa Wood“ stand sie 2013 erstmals vor der Kamera, 2015 stand sie für das Theaterstück „Annie Junior“ auf der Bühne. Ihr Kinodebüt gab sie 2018 als Prinzessin Li Si in Dennis Gansels Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Zuletzt war sie in Rafael Manuels Kurzfilm „Doge Eater“ (2019) zu sehen, der von einem philippinischen Kindermädchen in London erzählt.

RICK KAVANIAN, *Die Wilde 13*

Rick Kavanian, geboren 1971 in München, studierte zunächst Politikwissenschaften, Nordamerikanische Kulturgeschichte und Psychologie. 1990 begann seine Zusammenarbeit mit Michael Bully Herbig als Autor und Sprecher der Münchner Kult-Radioshow „Langemann und die Morgencrew“. Ab 1995 studierte er in New York ein Jahr lang Schauspiel am Lee Strasberg Theatre Institute. 1996 setzte Rick Kavanian für den ProSieben-Film „Easy Bully“ seine Zusammenarbeit mit Bully fort und war ab 1997 als Autor und Co-Moderator für die erste wöchentlich bundesweit ausgestrahlte Radioshow „Bully's Late Light Show“ tätig. Im selben Jahr startete auf ProSieben die „bullyparade“, die Rick Kavanian gemeinsam mit Bully und Christian Tramitz über sechs Staffeln zum Erfolg machte.

In Bullys Westernparodie „Der Schuh des Manitu“ (2001) spielte Rick Kavanian die Rolle des Griechen Dimitri und war als Co-Autor am Drehbuch beteiligt. In der Science-Fiction-Parodie „(T)Raumschiff Surprise – Periode 1“ (2004) übernahm er nicht nur drei markante Rollen als Bordingenieur Schrotty, Schiffsarzt Pulle und Bösewicht Jens Maul, sondern arbeitete auch wieder mit am Drehbuch. Es folgten Rollen in Til Schweigers Kinokomödien „Keinohrhasen“ (2007) und „1½ Ritter – Auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde“ (2008). In Sebastian Niemanns Krimikomödie „Mord ist mein Geschäft, Liebling“ (2009) übernahm Kavanian die Hauptrolle des Auftragskillers Toni Ricadelli, an seiner Seite spielten Nora Tschirner, Bud Spencer und Franco Nero. In Sven Unterwaldts Kinokomödie „Otto's Eleven“ (2010) war er als Koch Pit zu sehen.
Rick Kavanians Wandlungsfähigkeit kam auch in beiden Staffeln der ProSieben-Show „Bully & Rick“ zur Geltung. Sie lief ab 2004 und wurde 2005 mit dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet. 2017 feierten Rick Kavanian, Michael Bully Herbig und Christian Tramitz mit „Bullyparade – Der Film“ das 20-jährige Jubiläum ihres legendären Fernseherfolgs. Es folgten Annika Deckers „High Society“ (2017), Dennis Gansels Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018), Tim Tragesers „Die Wolf-Gäng“ (2020) und Joseph Vilsmaiers letzter Film „Der Boandlkramer und die ewige Liebe“ (2020). Zuletzt stand er für Sebastian Niemanns „Hui Buh und das Hexenschloss“ (2021) vor der Kamera.

Rick Kavanians Stimme war und ist in vielen Film- und Fernsehproduktionen zu hören. Als Synchronsprecher lieh er unter anderem Mike Myers in beiden „Austin Powers"-Filmen (1999 und 2002) seine Stimme. Ferner war er in vielen erfolgreichen Animationsfilmen zu hören, darunter Michael Bully Herbigs Kinokomödie „Lissi und der wilde Kaiser" (2007) sowie mehrere Teile von „Cars" (2006, 2011), „Happy Feet" (2006, 2011), „Madagascar" (2005, 2008), „Hotel Transsilvanien" (2012, 2015, 2018) und „Toy Story" (2010, 2019). Für „Ritter Rost – Eisenhart und voll verbeult" (2013) erhielt Rick Kavanian den Deutschen Animationssprecherpreis.
2006 ging Rick Kavanian erfolgreich mit seinem ersten Bühnen-Liveprogramm „Kosmopilot" auf Tour durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Das Programm wurde 2009 auf ProSieben ausgestrahlt. Es folgten die Bühnenprogramme „Ipanema" und „Egostrip" sowie sein aktuelles Programm „Offroad", mit dem er seit Frühjahr 2015 auf Tour ist.

ANNETTE FRIER, *Frau Waas*
Annette Frier, geboren 1974 in Köln, ist den meisten Zuschauern aus ihren zahlreichen Fernsehrollen bekannt, doch als Multitalent steht sie auch immer wieder auf der Theaterbühne. Nach dem Schauspielstudium an der Schule des Kölner Theaters „Der Keller" wurde sie durch Comedy-Hits wie „Switch" und „Die Wochenshow" bekannt. Sie spielte in der Serie „Alles außer Sex" sowie in Fernsehfilmen wie „Erdbeereis mit Liebe", „Klick ins Herz", „Nichts mehr wie vorher", „Die Mütter-Mafia", „Die Schlikkerfrauen", „Und weg bist Du", „Sophie" und „Weihnachtsmänner". Ihr Improvisationstalent bewies sie in den Sat.1-Comedy-Shows „Schillerstraße" (Deutscher Fernsehpreis, Deutscher Comedypreis) und in „Wir müssen reden".
2010 schlüpfte Annette Frier für Sat.1 in die Anwaltsrobe – bis 2014 begeisterte sie die Zuschauer als „Danni Lowinski". Die Serie und die Hauptdarstellerin wurden unter anderem mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Deutschen Comedypreis, dem Bayerischen Fernsehpreis und der Goldenen Nymphe in Monte Carlo ausgezeichnet. Weitere Fernsehrollen spielte sie in vielen Staffeln der Serie „Pastewka", „Die Truckerin – Eine Frau geht durchs Feuer", „Zwei Leben. Eine Hoffnung", „Nur eine Handvoll Leben", „Dinner op Kölsch", „Hotel Heidelberg" und in der Serie „Das Pubertier". Seit 2018 ist sie als Titelheldin der Serie „Ella Schön" zu sehen, seit 2019 an der Seite von Christoph Maria Herbst in der Serie „Merz gegen Merz".
Auf der Kinoleinwand wirkte Annette Frier 2012 neben Marianne Sägebrecht in „Omamamia" mit. 2015 trat sie in „Rico, Oscar und das Herzgebreche" und

in der Hape-Kerkeling-Bestsellerverfilmung „Ich bin dann mal weg“ auf. 2017 folgten „Schatz, nimm du sie!“, „Simpel“, „Rock my Heart“ und „Lucky Loser – Ein Sommer in der Bredouille“. Weitere Kinofilme waren „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018) und „Benjamin Blümchen“ (2019).

CHRISTOPH MARIA HERBST, *Herr Ärmel*

Seine Titelrolle als unerträglicher Abteilungsleiter einer Versicherung in der Fernsehserie „Stromberg“, die erstmals 2004 ausgestrahlt wurde, brachte Christoph Maria Herbst seinen größten Erfolg sowie etliche Auszeichnungen ein – unter anderem den Bayerischen Fernsehpreis, den Adolf-Grimme-Preis, den Deutschen Fernsehpreis, den Jupiter und viermal den Deutschen Comedypreis.

Der 1966 in Wuppertal geborene Schauspieler schloss zunächst seine Ausbildung als Bankkaufmann ab, bevor er sich für die Schauspielerei entschied. Es folgten Engagements unter anderem am Stadttheater Bremerhaven, am Metropoltheater München und am Hebbel Theater Berlin. Hauptrollen und markante Nebenrollen spielte Christoph Maria Herbst in den Kinofilmen „(T)raumschiff Surprise – Periode 1“ sowie „Aus der Tiefe des Raumes“. 2004 folgten Doris Dörries „Der Fischer und seine Frau“, Helmut Dietls „Vom Suchen und Finden der Liebe“ sowie Detlev Bucks „Hände weg von Mississippi“. In der Komödie „Der Wixxer“ (2004) spielte Herbst den Butler Alfons Hatler, ebenso in der Fortsetzung „Neues vom Wixxer“ (2007). In Sebastian Niemanns „Hui Buh – Das Schlossgespenst“ (2006) spielte er König Julius den 111., an der Seite von Alexandra Maria Lara und Til Schweiger war er in der Komödie „Wo ist Fred?“ als nörgelnder Rollstuhlfahrer Ronnie zu sehen.

Nach seiner Rolle in Michael Bully Herbigs „Wickie und die starken Männer“ (2008) wirkte er in der ersten deutschen 3-D-Realverfilmung mit, in Christian Ditters „Wickie auf großer Fahrt“. Neben seinen Film- und Fernsehrollen ist Christoph Maria Herbst wie schon zu Beginn seiner Karriere als Theaterschauspieler in Stücken wie „Männerhort“ zusammen mit Bastian Pastewka, Michael Kessler und Jürgen Tonkel auf der Bühne aufgetreten, zudem als Hagen für „Das Leben des Siegfried“ bei den Wormser Nibelungenfestspielen.

Als Synchronsprecher übernahm er Rollen in den Animationsfilmen „Urmel aus dem Eis“, „Urmel voll in Fahrt“, „Horton hört ein Hu!“, „Die Schlümpfe: Das verlorene Dorf“, „Emoji – Der Film“, in zwei „Peter Hase“- und zwei „Angry Birds“-Filmen sowie in Dany Boons Komödie „Willkommen bei den Sch’tis.“ Für seine Sprechrolle als Hahn im Animationsfilm „Konferenz der Tiere“ (2011) wurde er mit dem Deutschen Animationssprecherpreis ausgezeichnet. Als Hörbuchsprecher las Christoph Maria Herbst unter anderem Tommy Jauds

„Vollidiot“ und „Resturlaub“, Ralf Husmanns „Nicht mein Tag“ und Stefan Zweigs „Schachnovelle“. Das von ihm gelesene Hörbuch zu Timur Vermes’ Debütroman „Er ist wieder da“ stürmte sofort die Bestsellerliste.
Weitere Filme mit Christoph Maria Herbst sind „Das Haus der Krokodile“ sowie „Und weg bist Du“ (beide 2012). Danach sah man ihn als Titelheld in „Stromberg – Der Film“ (2014) sowie in Franziska Meyer Prices Kinokomödie „Männerhort“. 2015 starteten Tommy Krappweis’ Romanverfilmung „Mara und der Feuerbringer“, Sinan Akkus’ „3 Türken und 1 Baby“, Aron Lehmanns „Highway to Hellas“, Aron Lehmanns „Die letzte Sau“, Züli Aladags „300 Worte Deutsch“, Markus Sehrs „Die Kleinen und die Bösen“, David Wnendts „Er ist wieder da“ und Joachim Masanneks „V8 – Die Rache der Nitros“. In der historischen Miniserie „Himmel und Hölle“ (2017) spielte Herbst den Künstler Lukas Cranach. Weitere Fernsehproduktionen waren „Besser als Du“ (2015), „Die Dasslers“ (2016), „Kalt ist die Angst“ (2017), fünf Teile der „Hotel Heidelberg“-Reihe, die Telekom-Serie „Deutsch-Les-Landes“ (2018) und die Serie „Merz gegen Merz“ (2019). Im Kino war Christoph Maria Herbst in Dennis Gansels Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“, in Joachim Masanneks Jugendbuchverfilmung „Liliane Susewind“, in Sönke Wortmanns Komödie „Der Vorname“ zu sehen. Zuletzt stand er für Sönke Wortmanns „Contra“ (2020) und für Sebastian Niemanns „Hui Buh und das Hexenschloss“ (2021) vor der Kamera.

UWE OCHSENKNECHT, *König Alfons der Viertel-vor-Zwölfte*
Uwe Ochsenknecht, geboren 1956 in Biblis bei Worms, gelang der große Durchbruch in Doris Dörries Komödie „Männer“ (1985) als Rivale von Heiner Lauterbach um die Gunst von Ulrike Kriener. Seit 1977 hat er als einer der meistbesetzten Film und Fernsehdarsteller in zahlreichen Produktionen mitgewirkt. Er zählte zur Besatzung in Wolfgang Petersens „Das Boot“ (1981), spielte unter Doris Dörries Regie in „Geld“ (1989), „Bin ich schön?“ (1998), „Erleuchtung garantiert“ (1999) und im KlassikerRemake „Ein seltsames Paar“ (2003). Uwe Ochsenknecht war Fritz Knobel, der Fälscher der HitlerTagebücher, in Helmut Dietls Mediensatire „Schtonk!“, der Liebhaber der Sängerin (Katja Riemann) in „Ein Mann für jede Tonart“, er wirkte in „Luther“, „Die wilden Kerle“, „Vom Suchen und Finden der Liebe“, „Die Bluthochzeit“ und „Elementarteilchen“ mit. Für die Rolle des arbeitslosen SchalkeFans in „Fußball ist unser Leben“ wurde Uwe Ochsenknecht im Jahr 2000 als Bester Hauptdarsteller mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. 2016 trat er in „Stadtlandliebe“ sowie neben Senta Berger und Heiner Lauterbach in „Willkommen bei den Hartmanns“ auf. 2018 war er neben Matthias Schweighöfer in „Vielmachglas“ und in Dennis Gansels

Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ zu sehen. Für seine Hauptrolle in der sechsteiligen Fernsehserie „Labaule & Erben“ erhielt er 2019 den Hessischen Fernsehpreis. Im selben Jahr war er in den Kinofilmen „Benjamin Blümchen“ und „Ich war noch niemals in New York“ zu sehen.
Im Fernsehen spielte Uwe Ochsenknecht unter anderem den Reichskanzler Otto von Bismarck und war in Mehrteilern wie „Dune – Der Wüstenplanet“, „Die Kreuzritter“, „Ku'damm 56“, „Charité“ sowie als Titelheld in „Die Udo Honig Story“ zu sehen. Außerdem war Uwe Ochsenknecht in internationalen Produktionen wie der Serie „Transporter“ oder „Big Business“ zu sehen und spielte zuletzt in „Familie Bundschuh – Wir machen Abitur“ und „Ihr letzter Wille kann mich mal!“ Der Schauspieler erhielt zwei Bundesfilmpreise, zwei Deutsche Filmpreise, den Bayerischen Filmpreis, den Deutschen Comedypreis und den Bambi. Daneben gehört Uwe Ochsenknecht zu den wenigen Oscar®-nominierten Schauspielern Deutschlands.

SONJA GERHARDT, Sursulapitschi
Sonja Gerhardt, 1989 in Berlin geboren, stand mit fünf Jahren zum ersten Mal auf der Bühne und tanzte elf Jahre lang im Kinderensemble des Berliner Revuetheaters Friedrichstadt-Palast. 2006 übernahm sie in der Telenovela „Schmetterlinge im Bauch“ ihre erste TV-Rolle, es folgten Gastrollen in Bildschirmklassikern wie „Tatort“ und „Polizeiruf 110“ (beide 2010) und in Kinofilmen wie „Sommer“ (2008) und „Die wilden Hühner und das Leben“ (2009). Für ihre schauspielerische Leistung in „Mittlere Reife“ (2012) erhielt sie bei der Verleihung des Hessischen Fernsehpreises den Sonderpreis der Jury. 2015 gehörte Sonja Gerhardt zum Ensemble der Event-Serie „Deutschland 83“, die den Grimme-Preis und den International Emmy Award gewann.
Bekannt ist Sonja Gerhardt nicht zuletzt als Rock'-n'-Roll-Rebellin Monika Schöllack im Dreiteiler „Ku'damm 56“ (2016). Für ihre schauspielerische (und tänzerische) Leistung in „Ku'damm 56“, aber auch für ihre Hauptrolle im Fernsehfilm „Jack the Ripper – Eine Frau jagt einen Mörder“ (2016) erhielt sie den Deutschen Filmpreis sowie den Bayerischen Fernsehpreis. Außerdem gewann sie den Jupiter Award und wurde für den International Emmy Award nominiert. 2018 setzte Sonja Gerhardt ihre Rollen in „Ku'damm 59“ und „Deutschland 86“ fort. Zuletzt war sie in Tim Tragesers Fantasy-Film „Die Wolf-Gäng“ (2020) als mysteriöse Frau Circemeyer und in Ben Verbongs Fernsehfilm „Ein ganz normaler Tag“ (2019) als junge Staatsanwältin zu sehen. Weitere Titel in ihrer Filmografie sind „Türkisch für Anfänger“ (2012), „Die Schlikkerfrauen“ (2014), „Dessau Dancers“ (2014), „Honigfrauen“ (2017), „Heilstätten“ (2018) und „Kalte Füße“ (2018).

MILAN PESCHEL, *Tur Tur*

Milan Peschel, geboren 1968 in Ostberlin, begann seine Laufbahn als Theatertischler an der Deutschen Staatsoper und als Bühnentechniker an der Berliner Volksbühne unter der Intendanz von Frank Castorf. Noch heute tritt er dort als Schauspieler auf. Daneben ist er längst eine feste Größe in der deutschen Film- und Fernsehlandschaft geworden. Für Furore sorgte Milan Peschel gleich in seiner ersten Kinohauptrolle in Robert Thalheims Debütfilm „Netto“ (2005). Der

Film lief im Rahmen der Berlinale und brachte Peschel in der Kategorie Bester Hauptdarsteller eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis ein. Es folgten Hauptrollen in Thomas Imbachs experimenteller Georg-Büchner-Adaption „Lenz“ (2006), in Pepe Planitzers lakonischem Berlinale-Beitrag „AlleAlle“ (2007), Hans Weingartners Mediensatire „Free Rainer – Dein Fernseher lügt“ (2007), die köstliche Darstellung eines Dorftrottels in Detlev Bucks Kinderfilm „Hände weg von Mississippi“ (2007) und ein Auftritt als Kommunarde Fritz Teufel in der Uschi-Obermaier-Filmbiografie „Das wilde Leben“ (2007).
In Sebastian Schippers freier Adaption von Goethes „Wahlverwandtschaften“, „Mitte Ende August“ (2009), überzeugte Milan Peschel gemeinsam mit Marie Bäumer als Paar in einer Beziehungskrise. Zu seinen weiteren Kinofilmen zählen Matti Geschonnecks melancholisch-humorvolles DDR-Drama „Boxhagener Platz“ (2010), Oskar Roehlers viel diskutiertes Melodram „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ (2010), in dem Peschel den Schauspieler Werner Krauß verkörperte, die Komödie „Der ganz große Traum“ (2010), Detlev Bucks Komödie „Rubbeldiekatz“ (2011) und Matthias Schweighöfers Regiedebüt „What a Man“ (2011), gefolgt von Schweighöfers Komödie „Schlussmacher“ (2013), in der Milan Peschel die zweite Hauptrolle übernahm.
Im Fernsehen war Peschel regelmäßiger Gast im „Tatort“, so auch in der aufsehenerregenden Episode „Weil sie böse sind“, in der er und Matthias Schweighöfer ein ungewöhnliches Verbrecherpaar spielten. Gemeinsam erhielten sie für diese Leistung den Hessischen Filmpreis. 2001 berührte und begeisterte Peschel auf dem Internationalen Filmfestival in Cannes mit seiner Tour-de-Force-Darstellung eines Krebspatienten in Andreas Dresens Familiendrama „Halt auf freier Strecke“. Der Film wurde mit dem Hauptpreis der Sektion „Un certain Regard“ ausgezeichnet. Ferner gewann Milan Peschel für diese Leistung den Deutschen Filmpreis, den Bayerischen Filmpreis und den Preis der deutschen Filmkritik.
Weitere Kinofilme sind „Die Abenteuer des Huck Finn“, „Nicht mein Tag“, „Vaterfreuden“, „Irre sind männlich“, „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ plus zwei Fortsetzungen, „Bibi & Tina – Voll verhext“, „Der Nanny“, „Ich und Kaminski“, „Das kalte Herz“, „Männertag“, „Kundschafter des Friedens“, „Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“, „Der Hauptmann“, „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“, „Gundermann“, „Wuff – Folge dem Hund“, „Fünf Freunde und das Tal der Dinosaurier“, „TKKG“ und „Die Hochzeit“. 2016 spielte er die Rolle des Sam Hawkens in Philipp Stölzls „Winnetou“-Trilogie für RTL, 2019 war er im Fernsehdreiteiler „Preis der Freiheit“ als SED-Politiker Gerhard Schürer zu sehen.

MICHAEL BULLY HERBIG, *Nepomuk (Stimme)*

Michael Bully Herbig, geboren 1968 in München, ist als Regisseur, Schauspieler, Autor und Produzent seit mehr als 20 Jahren eine feste Größe in der deutschen Fernseh- und Filmlandschaft. Nach seinen Anfängen im Radio von 1992 bis 1995 gründete er 1996 die Firma herbX medienproduktion GmbH. Als Autor, Darsteller, Regisseur und Produzent verantwortete er unter anderem die „Bullyparade", von der ProSieben sechs Staffeln ausstrahlte. Herbigs Arbeit wurde mit drei Nominierungen für den internationalen Comedypreis Goldene Rose von Montreux und zwei Nominierungen für den Deutschen Fernsehpreis in den Jahren 2000 und 2001 honoriert. Für den ProSieben-Pilotfilm „Easy Bully", der ebenfalls für die Goldene Rose von Montreux nominiert wurde, schrieb er das Drehbuch und stand als Hauptdarsteller vor der Kamera.

Im Jahr 2000 sorgte Bully erstmals im Kino für Lacher: Er gab sein Regiedebüt mit „Erkan und Stefan", dem ersten Kinoabenteuer des Komikerduos Erkan Maria Moosleitner und Stefan Lust. Im Disney-Zeichentrickfilm „Ein Königreich für ein Lama" („The Emperor's New Groove", 2001) lieh er der Hauptfigur Kuzco seine Stimme. 1999 rief Michael Bully Herbig die Filmproduktionsgesellschaft herbX film GmbH ins Leben, die mit „Der Schuh des Manitu" (2001) das erste Kinoprojekt in Angriff nahm. Bei dieser Westernkomödie übernahm er neben der Tätigkeit als Produzent und Autor auch die Regie und die doppelte Hauptrolle. Mit fast zwölf Millionen Kinozuschauern wurde „Der Schuh des Manitu" zum erfolgreichsten deutschen Film aller Zeiten. Bully erhielt dafür unter anderem den Bayerischen Filmpreis und den Deutschen Filmpreis. Als im Jahr 2004 „(T)Raumschiff Surprise – Periode 1" in die Kinos kam, lieferte er mit über neun Millionen Kinobesuchern gleich den zweiterfolgreichsten deutschen Kinofilm hinterher.

Ein Jahr später wurde die erste Staffel der innovativen ProSieben-Show „Bully & Rick" mit dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet. Während Bully noch als Produzent, Autor, Regisseur und Darsteller für die zweite Staffel tätig war, produzierte er sein erstes am Computer animiertes Kinoabenteuer „Lissi und der wilde Kaiser", eine augenzwinkernde Hommage an die beliebten „Sissi"-Filme. Somit war Michael Bully Herbig der erste Regisseur in Deutschland, der sich an eine CG-Kinokomödie wagte. „Lissi und der wilde Kaiser" wurde an der Kinokasse der erfolgreichste deutsche Film des Jahres 2007. 2008 sorgte er als Boandlkramer in Joseph Vilsmaiers „Die Geschichte vom Brandner Kaspar" für himmlischen Wirbel und erhielt dafür den Bayerischen Filmpreis sowie seinen dritten Bambi. Ebenfalls 2008 inszenierte er „Wickie und die starken Männer",

der mit seinen fünf Millionen Besuchern der erfolgreichste deutsche Kinofilm des Jahres 2009 wurde. Bully nahm dafür unter anderem seinen vierten Bambi, seinen sechsten Deutschen Comedypreis und seinen siebten Bayerischen Filmpreis entgegen. Doch die bisher außergewöhnlichste Anerkennung ist die Gläserne Ehrenleinwand, die der Kinoverband ihm für besondere Verdienste verlieh: Mit fünf Kinofilmen in zehn Jahren lockte er 30 Millionen Zuschauer ins Kino.

2012 wurde Bully im Rahmen der Verleihung des 62. Deutschen Filmpreises mit dem erstmals vergebenen „Bernd-Eichinger-Preis" geehrt. Bevor er für „Buddy" (2013) wieder selbst auf dem Regiestuhl Platz nahm, spielte er in Leander Haußmanns „Hotel Lux" (2011), Helmut Dietls „Zettl" (2011) und Don Scardinos „Der unglaubliche Burt Wonderstone" („The Incredible Burt Wonderstone", 2013) an der Seite von Steve Carell, Steve Buscemi und Jim Carrey. Unter der Regie von Wolfgang Petersen stellte Bully in der Komödie „Vier gegen die Bank" (2016) einen verklemmten Anlageberater dar, der sich mit drei Bankräubern verbündet. Das Trio wurde von Til Schweiger, Matthias Schweighöfer und Jan Josef Liefers gespielt.

2017 startete die Jubiläumsproduktion „Bullyparade – Der Film" und hielt sich vier Wochen lang auf Platz eins der deutschen Kinocharts. Michael Bully Herbig, Rick Kavanian und Christian Tramitz spielten darin ein letztes Mal die populärsten Rollen aus der Fernsehshow „Bullyparade". 2018 startete der Politthriller „Ballon" in den deutschen Kinos, in dem Michael Bully Herbig die wahre Geschichte einer Ballonflucht zweier Familien aus der DDR erzählt. Der Film wurde mit dem Friedenspreis des Deutschen Films, „Die Brücke", ausgezeichnet, lief in vielen europäischen Ländern und feierte im März 2020 seine USA-Premiere in Los Angeles. 2018 lieh Bully dem animierten Halbdrachen Nepomuk in Dennis Gansels Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer" seine Stimme.

In Sven Unterwaldts Animationsabenteuer „Tabaluga – Der Film" (2018) sprach Bully den Glückskäfer Bully, 2019 lieh er dem Cowboy Woody (wie schon 2010 in „Toy Story 3") seine Stimme in „A Toy Story: Alles hört auf kein Kommando" („Toy Story 4"). Zuletzt spielte er die Hauptrolle in Joseph Vilsmaiers letztem Film „Der Boandlkramer und die ewige Liebe" (2020), den er auch mitschrieb und mitproduzierte. Aktuell arbeitet Michael Bully Herbig parallel an mehreren neuen Filmprojekten, unter anderem über die Magier Siegfried und Roy. 2021 wird Herbig in Sebastian Niemanns „Hui Buh und das Hexenschloss" zum zweiten Mal nach 2006 als animiertes Schlossgespenst Hui Buh zu hören sein.

HINTER DER KAMERA

DENNIS GANSEL, *Regie*

Dennis Gansel, geboren 1973 in Hannover, drehte seinen ersten Fernsehfilm „Das Phantom“, als er noch an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film studierte. Dafür wurde er 2001 mit dem Grimme-Preis und auf dem Festival in Baden-Baden mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Es folgte die Komödie „Mädchen, Mädchen“ (2001) mit Diana Amft, Felicitas Woll und Karoline Herfurth in den Hauptrollen. „Napola – Elite für den Führer“ (2004, auch Drehbuch) mit Max Riemelt und Tom Schilling gewann den Bayerischen Filmpreis für die Beste Regie und zuvor den Deutschen Filmpreis für das Beste unverfilmte Drehbuch.

Das Drama „Die Welle“ (2008, auch Drehbuch) mit Jürgen Vogel erhielt den Jupiter für die Beste Regie, den Deutschen Filmpreis in Bronze, den Drehbuchpreis in Turin und den Spezialpreis der Jury in Istanbul. Die moderne Vampirfilm-Variante „Wir sind die Nacht“ (2010, auch Drehbuch) mit Karoline Herfurth, Nina Hoss, Jennifer Ulrich, Anna Fischer und Max Riemelt erhielt den Spezialpreis der Jury auf dem Catalonian International Film Festival in Sitges. 2012 entstand der Thriller „Die vierte Macht“ (auch Drehbuch) mit Moritz Bleibtreu und Max Riemelt. 2016 inszenierte Dennis Gansel den amerikanischen Actionfilm „Mechanic: Resurrection“ mit Jason Statham, Tommy Lee Jones und Jessica Alba in den Hauptrollen, gefolgt von der Romanverfilmung „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018). Basierend auf seinem Kinoerfolg „Die Welle“ produzierte Dennis Gansel 2019 die Netflix-Serie „Wir sind die Welle“.

CHRISTIAN BECKER, *Produzent*

Christian Becker studierte Betriebswirtschaft an der Universität Siegen und dann Filmproduktion an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. 1995 gründete er mit Christoph Heckenbücker die Vide Filmproduktion GbR, 1997 mit Thomas Häberle die Indigo Filmproduktion GmbH. 1999 war Becker an der Gründung der F.A.M.E. Film & Music Entertainment AG beteiligt. 2002 folgte die Gründung der Westside Filmproduktion GmbH sowie der Rat Pack Filmproduktion GmbH. Zu seinen Auszeichnungen zählen unter anderem der Oscar und der Studenten-Oscar für Florian Gallenbergers Kurzfilm „Quiero Ser“ (2000/2001, Co-Produzent), der DVD-Champion, die Jupiter Awards für „Neues vom Wixxer“ (Bester Kinofilm) und „Das Phantom“ (Bestes TV-Movie),

Grimme-Preise für „Meine verrückte türkische Hochzeit“ und „Das Phantom“ und der Bayerische Filmpreis für „Bang Boom Bang – Ein todsicheres Ding“. 2019 wurde Christian Becker im Rahmen des Deutschen Filmpreises mit dem Bernd-Eichinger-Preis ausgezeichnet.
1996 produzierte Christian Becker Peter Thorwarths preisgekrönten Kurzfilm „Was nicht passt, wird passend gemacht“, der 2000 zum abendfüllenden Spielfilm erweitert wurde. Die gleichnamige Fernsehserie entstand 2003/2004. Es folgten der Kinderfilm „Drachenträume“, der Kinofilm „Südsee, eigene Insel“ und der Fernsehfilm „Biikenbrennen – Der Fluch des Meeres“, bei dem Becker erstmals mit Regisseur und Autor Sebastian Niemann zusammenarbeitete. 1998 entstand Peter Thorwarths Kinofilm „Bang Boom Bang – Ein todsicheres Ding“, anschließend Lars Beckers „Kanak Attack“, Sebastian Niemanns „Seven Days to Live“, Dennis Gansels Fernsehfilm „Das Phantom“, Rajko Grlics Kinofilm „Josephine“ und Jörg Lühdorffs Fernsehfilm „Ratten – Sie werden dich kriegen!“. Nach den TV-Movies „Sind denn alle netten Männer schwul?“ und „Eine Hochzeit und (k)ein Todesfall“ folgte 2002 der Zweiteiler „Das Jesus Video“ unter der Regie von Sebastian Niemann.
Zu Christian Beckers Fernsehproduktionen gehören „Kubaner küssen besser“, „Alles getürkt!“, „Ratten 2 – Sie kommen wieder!“, „Das Blut der Templer“, „Ich bin ein Berliner“, „Vollgas“ und „Das Wunder von Loch Ness“. Ab 2006 produzierte Becker unter dem Rat-Pack-Label die ProSieben-Reihe „ProSieben Märchenstunde“, ab 2007 ergänzt durch die „ProSieben Funny Movie“. Hinzu kommen „Das zweite Wunder von Loch Ness“, „Rat mal, wer zur Hochzeit kommt“, die „Winnetou“-Trilogie für RTL (2016, Bayerischer Fernsehpreis für die Beste Produktion), „Nackt. Das Netz vergisst nie.“ oder „Tatort – Am Ende geht man nackt“.
Von 2004 bis 2014 produzierte Becker die Comedyshow „Kalkofes Mattscheibe“. Mit Oliver Kalkofe als Autor und Hauptdarsteller verbuchte Becker auch große Erfolge mit den Kinofilmen „Der Wixxer“ und „Neues vom Wixxer“. Als Executive Producer war er an Helge Schneiders „Jazzclub“ beteiligt. 2004 entstand Peter Thorwarths Kinofilm „Goldene Zeiten“. Ein großer Kinohit wurde auch Sebastian Niemanns „Hui Buh – Das Schlossgespenst“ mit Christoph Maria Herbst und Michael Bully Herbig in den Hauptrollen. 2005 folgte „Französisch für Anfänger“. Einen aufsehenerregenden Kinoerfolg verbuchte Christian Becker 2008 mit Dennis Gansels „Die Welle“, in dem Jürgen Vogel die Hauptrolle übernahm. Der Film gewann in der Kategorie Bester Spielfilm den Deutschen Filmpreis in Bronze. 2009 folgten „Mord ist

mein Geschäft, Liebling“, „Vorstadtkrokodile“ (Deutscher Filmpreis für den Besten Kinder- und Jugendfilm 2010) und „Wickie und die starken Männer“, 2010 „Vorstadtkrokodile 2“, „Zeiten ändern Dich“, „Jerry Cotton“ und Dennis Gansels Vampirfilm „Wir sind die Nacht“, 2011 „Vorstadtkrokodile 3“ und „Wickie auf großer Fahrt“ (Bayerischer Filmpreis für den Besten Jugendfilm), 2012 „Türkisch für Anfänger“, „Das Haus der Krokodile“ und „Agent Ranjid rettet die Welt“, 2013 „V8 – Du willst der Beste sein“ und der Superhit „Fack ju Göhte“, 2014 „Nicht mein Tag“, „Und Äktschn!“, 2015 „Mara und der Feuerbringer“, „Stung“, „Abschussfahrt“, „Colonia Dignidad – Es gibt kein Zurück“ (Bayerischer Filmpreis für die Beste Produktion), „V8 – Die Rache der Nitros“, 2016 „Gut zu Vögeln“, „Offline – Das Leben ist kein Bonuslevel“, „LenaLove“, „Radio Heimat“, 2017 „Luna“ und „Nur Gott kann mich richten“. 2017 wurde „Auf Augenhöhe“ als Bester Kinder- und Jugendfilm mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Nach 16-jähriger Vorbereitungszeit brachte Christian Becker 2018 sein Traumprojekt „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ unter der Regie von Dennis Gansel in die Kinos. 2019 folgten Tim Tragesers Fantasy-Film „Die Wolf-Gäng“ und Peter Thorwarths „Der letzte Bulle“ sowie „Benjamin Blümchen“ und „Die drei !!!“. Aktuell befindet er sich mit den Filmen „Fly“ von Katja von Garnier und „Lauras Stern“ unter der Regie von Joya Thome in der Postproduktion.

DIRK AHNER, *Drehbuch*

Dirk Ahner wurde 1973 in Horb am Neckar geboren. Schon während seines Studiums in München schrieb er Drehbücher. Bereits bei seinem ersten verfilmten Skript arbeitete Ahner mit Regisseur Sebastian Niemann und Produzent Christian Becker zusammen: „Seven Days to Live“ kam 2000 in die Kinos. 2006 schrieb er mit Niemann „Hui Buh – Das Schlossgespenst“ und veröffentlichte den gleichnamigen Roman zum Film. 2009 verfassten Niemann und Ahner „Mord ist mein Geschäft, Liebling“, den Niemann inszenierte. Es folgten „Frisch gepresst“ (Regie: Christine Hartmann), „Frau Ella“ und „Simpel“ (Regie: jeweils Markus Goller) sowie „Die Pfefferkörner und der Fluch des Schwarzen Königs“ (Regie: Christian Theede). Nachdem er das Drehbuch zu „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018) mit Sebastian Niemann und Andrew Birkin verfasst hatte, schrieb er das Drehbuch zu JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 nun als Soloprojekt. Für das Fernsehen schrieb Dirk Ahner Drehbücher zu den Serien „Die Gerichtsmedizinerin“ und „Die Cleveren“ sowie zu mehreren Reihen wie „Doppelter Einsatz“.

PHILIP PESCHLOW, *Kamera*

Philip Peschlow drehte unter anderem „Das Haus der Krokodile“ (2011, Regie: Cyrill Boss und Philipp Stennert), „Lommbock“ (2016, Regie: Christian Zübert) und „Es ist zu deinem Besten“ (2019, Regie: Marc Rothemund) sowie mit Regisseur Mike Marzuk „Fünf Freunde 3“ (2013), „Fünf Freunde 4“ (2014) und „Fünf Freunde und das Tal der Dinosaurier“ (2017). Zuletzt drehte er mit Marc Rothemund die Komödie „Es ist zu deinem Besten“ (2020). Zu seinen Fernsehprojekten zählen mehrere „Tatort“-Folgen, der Fernsehzweiteiler „Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen“ (2015) sowie die Sky-Serie „Der Pass“ (2018). Als Kamera Operator oder Second-Unit-Kameramann hat Philip Peschlow auch an internationalen Großproduktionen wie „Anonymus“ (2010, Regie: Roland Emmerich), „Cloud Atlas“ (2011, Regie: Lana Wachowski) und „Hänsel und Gretel – Hexenjäger“ (2011, Tommy Wirkola) mitgewirkt, aber auch an den Christian-Becker-Produktionen „Jerry Cotton“ (2009), „Wir sind die Nacht“ (2009) und „Neues vom Wixxer“ (2007).

MATTHIAS MÜSSE, *Production Design, Szenenbild*

Matthias Müsse, geboren 1966 in Düsseldorf, arbeitet seit 1992 als Szenenbildner und Filmarchitekt. Frühe Filme waren Jürgen Eggers Science-Fiction-Komödie „Harald“ (1997), Sebastian Niemanns Horrorthriller „7 Days to Live“ (2000), später folgten die Edgar-Wallace-Parodie „Der Wixxer“ (2004) und „Hui Buh – Das Schlossgespenst“ (2006). Vor den beiden JIM KNOPF-Filmen arbeitete er mit Regisseur Dennis Gansel bereits für „Napola – Elite für den Führer“, „Wir sind die Nacht“ und „Die vierte Macht“ zusammen. Seine detailreiche Szenenbildgestaltung für Michael Bully Herbigs „Wickie und die starken Männer“ brachte ihm eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2010 ein. 2014 wurde er für „Lauf Junge lauf“ erneut nominiert. Für die Ausstattung des Fernsehfilms „Das Jesus Video“ wurde Matthias Müsse 2003 mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Diesen Preis gewann er auch 2016 für „Club der roten Bänder“ und „Berlin Eins“ sowie 2017 für „Winnetou & Old Shatterhand“. Weitere Projekte waren „Mord ist mein Geschäft, Liebling“, „Jerry Cotton“, „Das Haus der Krokodile“, „Rubinrot“, „Fack ju Göhte“, „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ und „Rico, Oskar und das Herzgebreche“ sowie der Fernsehfilm „Nackt unter Wölfen“ und die „Winnetou“-Trilogie für RTL. Mit „Winnetou“-Regisseur Philipp Stölzl arbeitete Matthias Müsse auch an dessen Filmmusical „Ich war noch niemals in New York“ (2019).

RALF WENGENMAYR, *Musik*

Ralf Wengenmayr wurde 1965 in Augsburg geboren. 1981 begann er mit dem Studium für Klavier und Komposition an der Universität Augsburg, brachte sich das Komponieren aber in erster Linie selbst bei, indem er die Partituren großer klassischer Werke studierte. Ab 1984 war er als Solopianist tätig, 1987 ging er als Mitglied der „Original Broadway Show Company“ mit einer Inszenierung der 60 „West Side Story“ auf Europa-Tournee. 1989 gewann er den 1. Deutschen Filmmusikwettbewerb in Berlin. Mit „Erkan und Stefan“ (2000) begann seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Regisseur Michael Bully Herbig. Es folgten die Soundtracks zu „Der Schuh des Manitu“ (2001), „(T)Raumschiff Surprise – Periode 1“ (2004), „Lissi und der wilde Kaiser“ (2007) und „Wickie und die starken Männer“ (2009). Die Musik zu den beiden letztgenannten Filmen wurde 2008 und 2010 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Auch die Musik zu Christian Ditters 3-D-Film „Wickie auf großer Fahrt“ (2011) sowie zu Dieter Wedels Fernsehfilmen „Papa und Mama“ (2005) und „Mein alter Freund Fritz“ (2006) stammt von Ralf Wengenmayr. Der Soundtrack zu Leander Haußmanns „Hotel Lux“ (2011) mit Michael Bully Herbig in der Hauptrolle wurde auf dem Internationalen Filmfest in Rom mit dem Marc Aurelio Jury Award ausgezeichnet. Ralf Wengenmayr schrieb auch die Musik zu Michael Bully Herbigs „Buddy“ (2013), zu Christian Ditters deutsch-britischer Co-Produktion „Love, Rosie – Für immer vielleicht“ (2014), für Tobi Baumanns „Gespensterjäger – Auf eisiger Spur“ (2015), für Michael Bully Herbigs „Bullyparade – Der Film“ (2017) und dessen Politthriller „Ballon“ (2018), für Dennis Gansels „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018) sowie für Joseph Vilsmaiers „Der Boandlkramer und die ewige Liebe“ (2020).

DIE BESETZUNG

Jim Knopf . . . . . Solomon Gordon
Lukas . . . . . Henning Baum
Prinzessin Li Si . . . . . Leighanne Esperanzate
Die Wilde 13 . . . . . Rick Kavanian
Frau Waas . . . . . Annette Frier
Herr Ärmel . . . . . Christoph Maria Herbst
König Alfons . . . . . Uwe Ochsenknecht
Sursulapitschi . . . . . Sonja Gerhardt
Herr Tur Tur . . . . . Milan Peschel
Nepomuk (Stimme) . . . . . Michael Bully Herbig
Frau Mahlzahn (Stimme) . . . . . Judy Winter
Grimmbart (Stimme) . . . . . Reiner Schöne
Erzähler (Stimme) . . . . . Thomas Fritsch
Han Gong . . . . . Hon Ping William Tang
Erster Offizier . . . . . Wu Jin Zhao
Ping Pong . . . . . Eden Gough
Kaiser von Mandala . . . . . Kao Chenmin
Postbote . . . . . Volker Zack Michalowski

DER STAB

Regie . . . . . Dennis Gansel
Drehbuch . . . . . Dirk Ahner
Produzent . . . . . Christian Becker
Executive Producer . . . . . Willi Geike
. . . . . Dr. Peter Jänsch
. . . . . Olaf Meyers
Co-Produzenten . . . . . Matthias Rosenberger
. . . . . Derrick H. Myer
. . . . . Dr. Wolf-Dieter von Gronau
Creative Producer . . . . . Roman Hocke
Producer . . . . . Tina Kringer
Herstellungsleitung . . . . . Uli Fauth
. . . . . Oliver Nommsen
1. Regieassistenz . . . . . Sebastian Ballhaus
. . . . . Christopher Poth
Casting . . . . . Nina Haun
Kamera . . . . . Philip Peschlow
Schnitt . . . . . Ueli Christen
Szenenbild . . . . . Matthias Müsse
Maskenbild . . . . . Georg Korpás
Kostümbild . . . . . Anke Winckler
Musik . . . . . Ralf Wengenmayr
. . . . . Marvin Miller
Tonmeister . . . . . Manfred Banach
. . . . . Dieter Keck
VFX-Supervisor . . . . . Frank Schlegel
Postproduction Supervisor . . . Elke Andreas-Möller
Visual Effects . . . . . Scanline VFX GmbH
. . . . . Mackevision Medien Design GmbH
. . . . . Rise FX GmbH
. . . . . Trixter Film GmbH
. . . . . Refinery

SONSTIGES

Produktion . . . . . Rat Pack Filmproduktion GmbH
Co-Produktion . . . . . .
. . . . . Warner Bros. Film Productions Germany
. . . . . JM Filmproduktionsgesellschaft
. . . . . Michael Ende Productions
. . . . . Malao Film Inc.
Förderer . . . . . FilmFernsehFonds Bayern (FFF)
. . . . . Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB)
. Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG)
. . . . . Filmförderungsanstalt (FFA)
. . . . . Deutscher Filmförderfonds (DFFF)
Förderer (Forts.) . . Foreign Film and TV Production and Post Production
. . . . . Incentive of the DTI of the Republic of South Africa
Drehzeit . . . . . 4. März bis 24. Mai 2019
Drehorte . . . Südafrika, Studio Babelsberg (Potsdam)
Kinostart . . . . . 1. Oktober 2020
Verleih . . . . . Warner Bros. Pictures Germany

KONTAKTE

Verleih . . . . . Warner Bros. Pictures Germany
Humboldtstraße 62, 22083 Hamburg
Telefon: 040 226500
Homepage: www.warnerbros.de
Pressebetreuung . . . . . .
. . . . . Publics PR & Management, Nicole Giesa
Hohenzollerndamm 6, 10717 Berlin
Telefon: 030-30883767, 0151-25228753
E-Mail: info@publics-pr.de
Presse Warner . . . . . .
. . . Warner Bros. Pictures Germany – Pressestelle –
E-Mail: wbpresse@warnerbros.com
Pressematerial,Fotomaterial
(TIFF/JPEG in verschiedenen Auflösungen) sowie
Textmaterial sind online und stehen
zum Download bereit unter:. . . . . .
. . . . . www.mediapass.warnerbros.com
Das EPK mit Filmszenen, Interviews und
B-Roll-Material ist erhältlich unter: . . . . . .
. . . . . www.warnerbros.medianetworx.de